



2011



Geschäftsbericht

Studierendenwerk Hamburg auf einen Blick

Das Studierendenwerk Hamburg ist der hochschulübergreifende Dienstleister für die Hamburger Studierenden und Hochschulen. Sein gesetzlich begründeter Auftrag¹ umfasst Service- und Beratungsdienstleistungen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich und ergänzt so Forschung und Lehre um eine soziale Dimension als bedeutsamen Baustein erfolgreicher Hochschulpolitik.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den Bereichen:

Hochschulgastronomie

In 13 Mensen, 11 Cafés und 6 Café Shops werden täglich bis zu rd. 21.000 Gäste versorgt.

Studentisches Wohnen

23 Wohnanlagen mit mehr als 3.940 Plätzen in Zimmern und Appartements

Soziales & Internationales

Sozialberatung und Notfonds, Studieren International, Studieren mit Handicap, Studieren mit Kind, 5 Kindertagesstätten

Studienfinanzierung

Beratung zu allen Formen der Studienfinanzierung, BAföG – jährlich mehr als 80 Mio. Euro ausgezahlte Fördermittel, Stipendien, Studienkredite

	2011 per 31.12.2011	2010 per 31.12.2010	2009 per 31.12.2009	2008 per 31.12.2008	2007 per 31.12.2007
MitarbeiterInnen	470 Personen 400,31 Vollzeitstellen	439 Personen 371,94 Vollzeitstellen	433 Personen 356,1 Vollzeitstellen	427 Personen 345,5 Vollzeitstellen	427 Personen 347,5 Vollzeitstellen
Gesamterträge (in Mio. €)	43,8	41,8	41,0	38,6	39,1
Anzahl der Gäste (Mensen, in Mio.)	5,0	4,9	4,9	4,9	4,5
Anzahl der Wohnplätze	3.744	3.745	3.708	3.708	3.736
Ausgezahlte BAföG-Mittel (in Mio. €)	80,5	70,6	66,8	54,7	51,3
Betreuungsplätze für Kinder	368*	341	177	176	174
Notfonds (nur Beihilfen), Anzahl Studierende	196	175	305	331	197

* inkl. Kita Die Stifte ab Mai 2011

¹ Gesetz über das Studierendenwerk Hamburg (Studierendenwerksgesetz – StWG) vom 23.06.2005

Unser Leitbild

Das Studierendenwerk Hamburg unterstützt mit seinen Leistungen die Studierenden und die Hochschulen, damit Studieren gelingt!

Um die Erwartungen unserer Kunden in der gewünschten Qualität zu erfüllen, stellen wir die Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Unsere Kernkompetenzen sehen wir insbesondere in den Bereichen Verpflegung, Wohnen, BAföG und weiteren sozialen Einrichtungen für Studierende.

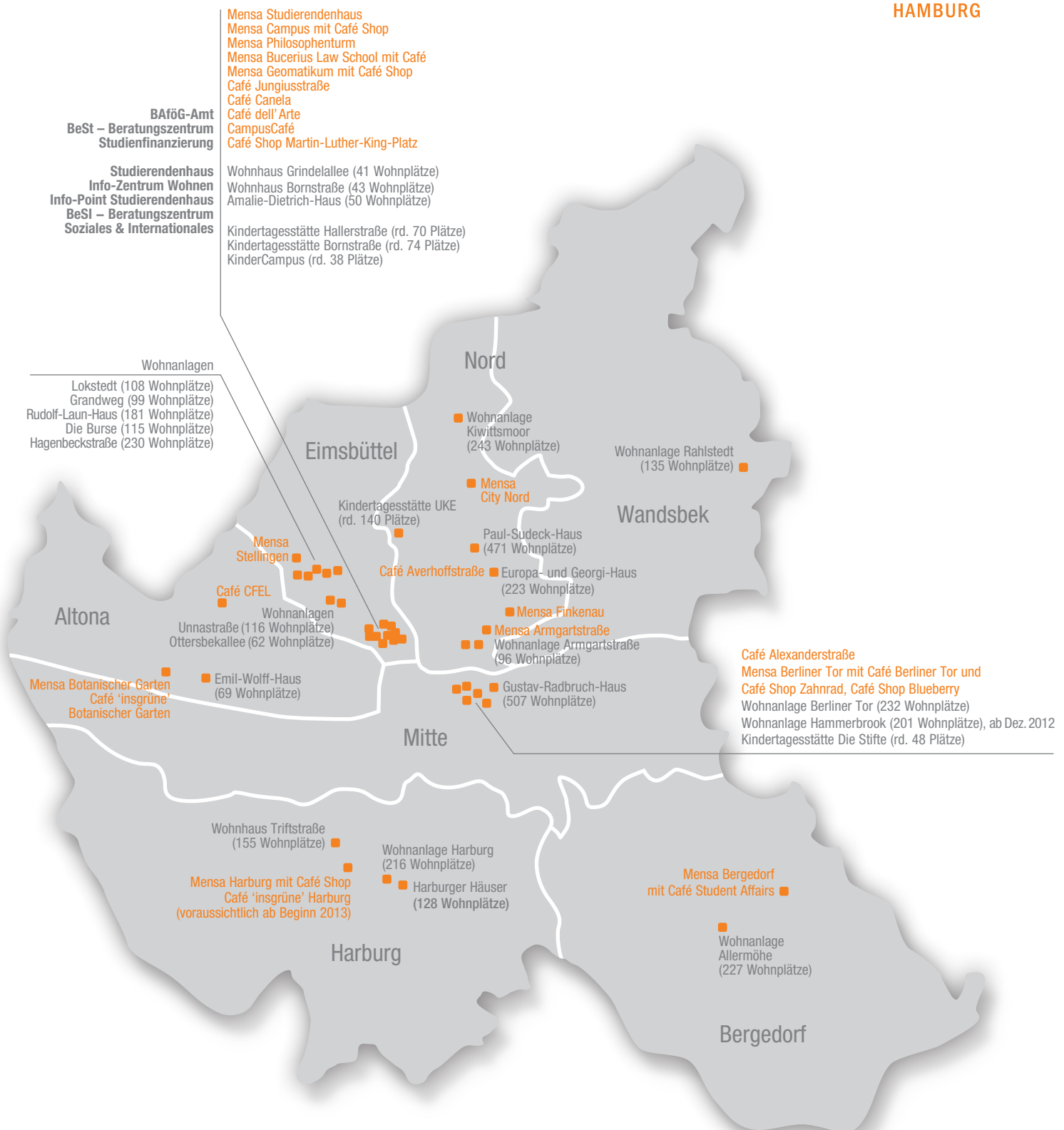
Als hochschulübergreifendes Dienstleistungsunternehmen möchten wir die soziale Entwicklung des Hochschulraums Hamburg mitgestalten.

Dem Wettbewerb im Hochschulraum stehen wir grundsätzlich positiv gegenüber. Wir stellen uns diesem unter fairen Rahmenbedingungen.

Wir wollen nicht nur den heutigen Ansprüchen genügen, sondern auch Trends setzen und Innovationen für die Zukunft vorantreiben.

Wir sind bestrebt, Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit miteinander zu verbinden.

Studierende sind über den Studierendenwerksbeitrag (Solidarbeitrag) Direktbeteiligte und beeinflussen über die Gremien die Entwicklung des Studierendenwerkes.



Inhalt



Vorwort des Geschäftsführers

2

Aus unseren Leistungsfeldern

6



Hochschulgastronomie

8



Studentisches Wohnen

14



Studienfinanzierung

20



Soziales & Internationales

26

- BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales

27

- ConAction – Jobs mit Mehrwert

30

- Studieren mit Kind/Kinderbetreuung

31



Personalentwicklung

35

Berufsausbildung

36

Arbeitssicherheit

37

Führungsleitlinien

39

Unsere Qualitätspolitik

40



Jahresabschluss (Auszug)

42

Bestätigungsvermerk

51

Organe

52

Vorwort



Jürgen Allemeyer
Geschäftsführer

Mehr Studierende in Hamburg – Herausforderung und Chance!

Das Studierendenwerk steht als gemeinnütziges Unternehmen für eine sozialpolitisch orientierte Leistung für die Studierenden der Hamburger Hochschulen und für eine bezahlbare Infrastruktur in den Bereichen Essen, Wohnen, Studienfinanzierung, Kinderbetreuung, Internationales und Sozialberatung. Dies als ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Studierens, aber auch der Attraktivität des Hochschulstandortes Hamburg und seiner Hochschulen.

Die steigende Zahl von Studierenden in Hamburg, bedingt durch den Ausbau der Studienplätze aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge, des Wegfalls des Wehrdienstes, aber auch der zunehmenden Abiturquote an Hamburger Schulen (2011: 50,6 %), ist sehr erfreulich. Sie führt zu einer höheren Nachfrage nach unseren Services, ist aber auch eine Herausforderung, denn sie geht einher mit erhöhtem Andrang in den Mensen, steigendem Beratungsbedarf in unseren Beratungseinrichtungen und zunehmenden Problemen, günstigen Wohnraum zu finden. Bundesweit wird die Forderung nach einem adäquaten Ausbau der sozialen Infrastruktur immer lauter und insbesondere auch im Wohnungsbau immer dringlicher.

Die quantitative Entwicklung geht einher mit weiteren Veränderungen: Studierende werden immer jünger; teilweise sind sie jünger als 18 Jahre und somit noch nicht volljährig. Der Anteil weiblicher Studierender steigt. Studierende werden aber auch älter, denn der Anteil berufsbegleitender bzw. nach einer Ausbildung ansetzender Studierender steigt auch. Außerdem soll der Anteil internationaler Studierender in Hamburg steigen.

Auch dies bedeutet Veränderungen in den Anforderungen an das Studierendenwerk, denen wir uns stellen.

Dagegen laufen die demographischen Entwicklungen, nach denen ab ca. 2025 mit sinkenden Studierendenzahlen, zum Teil an weniger attraktiven Standorten sogar mit richtigen Einbrüchen zu rechnen ist. Dies wird wohl für Hamburg als sehr begehrten Studienort nicht so (schnell?) eintreten; zumal Bemühungen laufen, die Übergangsquote vom Abitur zum Studium zu erhöhen, die Abbruchquote zu minimieren

und auch der Anteil der „Landeskinder“, die in Hamburg studieren, ausbaufähig ist. Wir gehen davon aus, dass die Anzahl der Studierenden noch längere Zeit auf hohem Niveau bleiben wird.

Die Anforderungen an die Infrastruktur und die soziale Absicherung von studentischen Rahmenbedingungen steigen an uns als Dienstleister damit auch. Wir freuen uns, dass dies in Hamburg grundsätzlich gesehen und unterstützt wird, von der Politik, den öffentlichen – aber auch den privaten – Hochschulen und den Studierenden.

Mehr preisgünstige Wohnungen gefragt, nicht Renditejäger auf dem Wohnungsmarkt!

Insbesondere auf dem Wohnungsmarkt für Studierende macht sich die Entwicklung bemerkbar, zumal seit Jahren der Anteil der Wohnungen mit Sozial-, also Mietbindung, drastisch zurückgeht. Dies verschärft die Lage für alle Wohnungssuchenden mit weniger Einkommen und erhöht die Konkurrenz in den Zielgruppen, sodass dort gegengesteuert werden muss. Einen Beitrag leisten wir durch den Ausbau der Wohnraumkapazitäten und wir haben daher in 2011 den Bau einer neuen Wohnanlage für 215 Studierende in Hammerbrook beschlossen. Unser Ziel ist es, die Mieten in einem günstigen Rahmen zu halten und uns damit von renditeorientierten Anlegern deutlich abzuheben. Wir bauen öffentlich gefördert und gehen eine 30-jährige Zweck- und Mietbindung ein. Dies gilt auch für die in 2011 intensiv fortgesetzte Modernisierung unserer Wohnanlagen, die zu keinen damit begründeten Mieterhöhungen geführt hat. Für Notfälle („keiner muss auf der Straße schlafen“) haben wir erstmals Notbetten in einer Turnhalle angeboten, die glücklicherweise kaum genutzt wurden, aber unsere Bereitschaft und Fähigkeit, unmittelbar auf Veränderungen im Interesse der Studierenden zu reagieren, unterstreicht.

Wirtschaftliche Stabilität sichert Handlungsfähigkeit

Das Studierendenwerk steht wirtschaftlich auf soliden Füßen, die gegen Ende des Jahres 2010 durch angekündigte Zuschusskürzungen des Senats erschüttert

wurden. Veränderten Rahmenbedingungen und engagierter Unterstützung unserer Partner in Politik und im Hochschulraum danken wir es, dass dieser Beschluss für 2013 zumindest anteilig zurückgenommen wurde. Die zusätzliche Belastung der Studierenden durch höhere Semesterbeiträge ab Wintersemester 2011/2012 bedauern wir sehr, haben aber bereits die Absenkung für 2013 beschlossen. Auch haben wir uns vorgenommen, die Essenspreise stabil zu halten.

Das Unternehmen lebt von seinen Beschäftigten

Zu guten Dienstleistungen gehören gute Beschäftigte. Engagement, Motivation und Fachkompetenz sind zentrale Voraussetzungen und vom Arbeitgeber kontinuierlich zu unterstützen, aber auch zu fordern. Die demographischen Perspektiven zeigen uns schon jetzt die Notwendigkeit einer guten Personalpolitik auf. Präventives betriebliches Gesundheitsmanagement mit entsprechenden ärztlichen und beratenden Angeboten, einem fürsorglichen aber auch konsequenten BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement)-Verfahren und entsprechende Personalfortbildungen und -qualifizierung gehören hier ebenso dazu wie eine gute betriebliche Ausbildung für den „Nachwuchs“. Unsere Führungskräfte absolvieren zukünftig Pflichtmodule zu gesundem Führen, in den Mensen gibt es regelhaft Anti-Stress-Seminare, Deutschkurse u. ä.. Auch den Arbeits- und Brandschutz haben wir intensiviert und dieses Jahr erstmals einen gesonderten Beitrag dazu im Geschäftsbericht aufgenommen.

Danke

Ein herzlicher Dank gilt unseren Partnern im Hochschulraum und in der Politik ebenso wie unseren Kunden, besonders den Studierenden. Mein Dank gilt aber ganz besonders auch den MitarbeiterInnen des Studierendenwerks, ob in Leitungsverantwortung oder in unmittelbarer Verantwortung für die Dienstleistung vor Ort und den Kundenkontakt; sie sind Ausweis und Garant zugleich für eine hohe Dienstleistungsqualität und Kundenzufriedenheit.

Immer mehr nationale und internationale Studierende in Hamburg sind eine Herausforderung für die Hochschulen, aber auch für uns und wir nehmen diese gerne an.

Hamburg, im November 2012



Jürgen Allemeyer
Geschäftsführer



Das Leitungsteam (v. l.):

Gisela Rehder (Kaufmännische Abteilung), Cathrin Bröcker (Studienfinanzierung), Michael Gradtko (Hochschulgastronomie), Jürgen Allemeyer (Geschäftsführer), Isabel Romano (Soziales & Internationales).



Aus unseren Leistungsfeldern

Zum erfolgreichen Studieren gehört auch ein adäquates Umfeld: Ein bezahlbares Zimmer, hochwertiges und „budgetverträgliches“ Essen, eine günstige und den individuellen Lebensumständen angepasste Studienfinanzierung, manchmal auch Kinderbetreuung, Sozialberatung etc. ... – Für diese Services – aus einer Hand – steht das Studierendenwerk. Und zeigt (angehenden) Studierenden auf, wie ein Studium auch bei vielleicht angespannter finanzieller

Lage machbar wird. Für die Hochschulen ist es ebenfalls Ansprechpartner für alle studienunterstützenden Aspekte „außerhalb der Hörsäle“ und Partner für hochschulspezifische Angebote in den Bereichen Hochschulgastronomie, Wohnen, Studienfinanzierung, Soziales und Internationales inkl. Familienservice/ Kinderbetreuung. Diese Leistungsfelder ergänzen den Bologna-Prozess um eine soziale Dimension.



Studierendenwerk Hamburg –
ein Ansprechpartner –
Services rund um das Studium

... damit Studieren gelingt!

HOCHSCHULGASTRONOMIE



Hochschulgastronomie – leistungsfähig und direkt vor Ort *

Die Diversität des gastronomischen Angebots steigt mit den Wünschen der Kunden nach speziellen Gerichten wie Bio-, klimaschonenden oder ernährungsphysiologisch ausgewogenen Angeboten. Mit straffen Semesterplänen gewinnt zudem die hochschulnahe, qualitativ hochwertige und günstige Versorgung an Bedeutung: Im Hochschulalltag bleibt zum Essen oft nur wenig Zeit. Eine leistungsfähige Hochschulgastronomie muss daher ein attraktives Angebot offerieren und in der Lage sein, direkt am Hochschulstandort während der Pausenzeiten eine große Nachfrage zu bewältigen. Zusätzliche Angebote in den Cafés und Café Shops bieten auch herzhafte und süße Snacks zum Mitnehmen an und ergänzen das Mensa-Angebot. Ein ansprechendes Ambiente lädt zum Besuch ein.

Bio- und Fairtrade-Angebote



Die Bio-Aktionstage in den Hamburger Mensen im Juni 2011 luden

unter dem Motto „Bio dall'Italia“ und im November mit herbstlichen Köstlichkeiten unter dem Motto „Natürlich Bio“ zu leckeren Bio-Gerichten ein. Ergänzt wurde die Aktion durch Bio-Kochkurse in der Mensa Bergedorf. Das Studierendenwerk erhielt 2003 die erste Bio-Zertifizierung und wird seitdem jährlich geprüft. Über das Angebot kompletter Bio-Gerichte hinaus werden Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau, besonders Gemüse und Kartoffeln, entsprechend der Saison aus regionaler Erzeugung eingesetzt und die regionale Wertschöpfung gestärkt.

2011 wurden mehr als 29,7 Tonnen Gemüse und Kartoffeln aus kontrolliert biologischem Anbau in unseren Mensen verwendet. Nachhaltiges Wirtschaften findet im

Einsatz von Fairtrade-Angeboten

seinen Ausdruck: Die Fairtrade-Produkte tragen in den Herstellerländern zur Armutsbekämpfung bei, indem z. B. benachteiligten Produzentenfamilien Marktzugänge und ein stabiles Einkommen ermöglicht werden.

Das Studierendenwerk setzte 2011 8.200 kg Fairtrade-Kaffee und 12.000 Portionen Fairtrade-Tee ein.



Campus Vital – ausgewogen genießen

Seit April 2011 erweitern die Campus Vital-Gerichte, die regelmäßig in allen Mensen angeboten werden, das Spei-

senangebot. Das Campus Vital-Signet steht für leichte, frische Küche und saisonale Produkte. In der Küche wird auf eine besonders schonende und vitaminerhaltende Produktion geachtet.

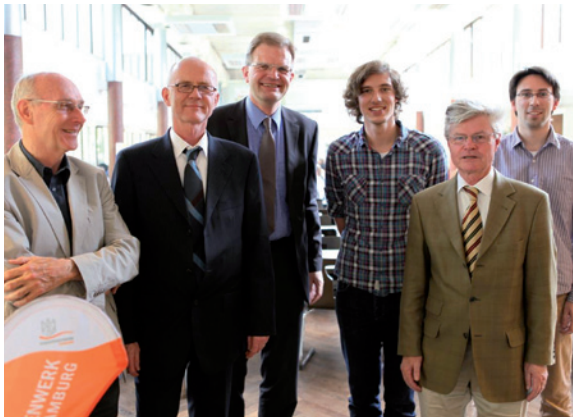


KlimaTeller – Mensaessen für den Klimaschutz



Gemeinsam mit dem Verein GreenFlux e. V., der von Hamburger Studierenden und DoktorandInnen getragen und

von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) gefördert wird, begann im Juni 2011 die Aktion „KlimaTeller“: Immer mittwochs bieten die Mensen seitdem klimafreundliche Gerichte an. Sie verzichten auf Komponenten, die viele Treibhausgase verursachen, also z. B. rotes Fleisch (Rind, Schwein, Lamm) und Milchprodukte ab 15 % Fett (Sahne, Käse). Damit ist es möglich, ohne jeden Verlust an Lebensqualität einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und ein Bewusstsein für die Wahl klimafreundlicher Produkte zu schaffen.



v. li. n. re.: Prof. Dr. Holger Fischer, Jürgen Allemeyer, Staatsrat Holger Lange (BSU), Alexander Beitsch, Prof. Dr. Harmut Graßl und Sebastian Bathiani

Greenflux e. V. hat errechnet, dass sich mit einem KlimaTeller pro Woche bereits mehr zum Klimaschutz beitragen lässt als durch den Einsatz von Energiesparlampen zu Hause. Das Studierendenwerk war mit dieser Aktion „Pionier“ des KlimaTellers. 2012 schließen sich weitere große Betriebsgastronomen dem Klimateller an.

Kinderteller

Das Studierendenwerk Hamburg unterstützt Studierende mit Kindern mit dem zum Wintersemester 2010/2011 eingeführten kostenlosen Kinderteller in den Mensen.



Kinder eingeschriebener Studierender erhalten bis zum Alter von 12 Jahren gegen Vorlage der beim Studierendenwerk verfügbaren YoungsterCard je ein kostenloses Essen in allen Mensen des Studierendenwerks Hamburg und in den Cafés Canela, dell'Arte und Café Alexanderstraße. Dieses Angebot gilt für alle warmen Speisen und wird auf einem speziellen Kinderteller ausgegeben. Studentische Familien können so ihr Budget spürbar entlasten.



Erhöhtes EHEC-Aufkommen in Norddeutschland – Bedeutung für die Mensen

Der Frühsommer 2011 stand im Zeichen der EHEC-Pandemie. Das Studierendenwerk traf vorbeugende Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen in den 13 Hamburger Mensen sowie 15 Cafés und Café Shops: Die als Verursacher in der Diskussion stehenden Lebensmittel wurden vorübergehend aus dem Sortiment entfernt bzw. nur noch gegart verwendet. MitarbeiterInnen wurden über die EHEC-Infektionen detailliert informiert und sensibilisiert.

Zeltmensa Finkenau

Ende März eröffnete mit der Mensa Finkenau Hamburgs erste Zeltmensa. 160 Gäste des Mediacampus' Finkenau, den sich u. a. Studierende der Fakultät Design, Medien und Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, der Hamburg Media School, Miami Ad School teilen, finden in dieser Mensa Platz. Das Zelt ist eine Übergangslösung bis die eigentliche Mensa voraussichtlich 2014 öffnet. Sie bietet neben Snacks, Salat- und Pastabar ein warmes Mittagessen direkt auf dem Campus.

20 Jahre Mensa Harburg

Seit 1991 bietet die Mensa Harburg Studierenden auf dem Campus der TU Hamburg-Harburg ein abwechslungsreiches Angebot. Gestartet wurde mit rd. 1.200 Essen täglich. 2011 gibt das Mensa-Team bereits rd. 2.500 Essen zur Mittagszeit aus. Erweitert wurde die Mensa u. a. durch den Anbau eines Wintergartens 1998, sowie durch den Café Shop in der Mensa, dessen Schwerpunkt auf der Versorgung in den Nachmittags- und Abendstunden liegt.



Feier zum 20-jährigen Bestehen der Mensa Harburg am 21. Oktober 2011 · Redner: Alexander Schend, Betriebsleiter der Mensa Harburg · Foto: R. Jupitz, TUHH

Erstmalig wurde mit drei weihnachtlich dekorierten Buden auch ein „Weihnachtscampus“ eingerichtet, mit dem das Studierendenwerk die begrenzten Kapazitäten der Mensa erweitern konnte.



Gänsekeule – die Kultaktion wird fortgesetzt



Kaum eine Aktion kann den Status der alljährlichen Gänsekeulen-Aktion erreichen, mit dem das Studierendenwerk sich symbolisch bei den Studierenden für ihren regelmäßigen Mensen-Besuch bedankt: Die Nachfrage war wie jedes Jahr groß, als das Studierendenwerk die beliebte Aktion im

Dezember 2011 wieder auflegte. In den 13 Mensen wurden 3,5 Tonnen Gänsekeule mit rd. 1000 Litern Soße, mehr als 2 Tonnen Rotkohl, rd. 800 kg Klöße und rd. 1,6 Tonnen Kartoffeln allein an diesem Tag zubereitet und jede Portion zum unschlagbar günstigen Preis von 2,95 € für Studierende verkauft.



Zuschusskürzungen und Kostenentwicklung: Preisanpassung in den Mensen

Die Freie und Hansestadt Hamburg beschloss im Doppelhaushalt der Jahre 2011/2012 Einsparungen. Das Studierendenwerk war daher von Zuschusskürzungen betroffen: Der Senat der FHH kürzte den bisher gezahlten Zuschuss für die Hochschulgastronomie in Höhe von 2,3 Mio. € in zwei Stufen: 2011 um die Hälfte, für 2012 wurde er auf Null gesetzt. Parallel entwickelten sich die Kosten für Lebensmittel nach oben. Mit der Erhöhung der Mensapreise um rd. 10 % ab dem 1. Februar 2011 wurde daher nur ein kleiner Teil der Zuschussstreichung aufgefangen.



In diesem Zusammenhang mussten auch die Semesterbeiträge in zwei Stufen (2011 und 2012) auf 75 € angehoben werden. Ab 2013 wird die Stadt wieder die Hälfte des Zuschusses zahlen. Damit wird der Semesterbeitrag auf 65 € sinken.

LEISTUNGSDATEN 2011	
MitarbeiterInnen im Bereich Hochschulgastronomie (alle Outlets und Verwaltung) per 31.12.2011	213 MitarbeiterInnen (= 180,2 Vollzeitstellen)
Bewirtete Gäste	5,0 Mio pro Tag: 21.284
Ausgegebene Mahlzeiten – davon an Studierende	3,11 Mio 2,56 Mio
Durchschnittliche Mahlzeiten pro Tag in den Mensen	13.118

Catering-Service

Service sowohl im kleinen als auch im großen Rahmen, z. B. für Konferenzen, aber auch große Veranstaltungen, bietet das Cateringteam an: Es berät seine Kunden und erstellt individuelle Angebote für Cateringveranstaltungen von 20 bis zu 2.500 Personen. Von der Konferenzpause bis zum großen Event wird die ganze Bandbreite an Veranstaltungen abgedeckt. Die Auftraggeber können sich auf professionelles Servicepersonal verlassen und nutzen auch ergänzende Angebote z. B. für Dekoration und Geschirr. Dass dieses Konzept erfolgreich ist, zeigen die positiven Rückmeldungen der Kunden.



Ausblick

Die standortnahe Versorgung von Studierenden und MitarbeiterInnen soll noch weiter ausgebaut werden, u. a. mit verschiedenen Cafés:

Café CFEL

Am Standort des CFEL (Center for Free-Electron Laser Science), einer Kooperation von Universität Hamburg, DESY und der Max-Planck-Gesellschaft, wird es mit dem gleichnamigen Café erstmals ein hochschulgastronomisches Angebot vor Ort geben.

Café „insgrüne“ Botanischer Garten

Mit diesem neuen Café erweitert das Studierendenwerk ab April 2012 das Angebot der Mensa Botanischer Garten, insbesondere am späten Nachmittag. Auf 124 qm erwartet die Gäste eine grüne Kaffeeoase im naturnahen modernen Design. Die Kosten werden von der FHH (Behörde für Wissenschaft und Forschung/ Universität Hamburg) und dem Studierendenwerk Hamburg getragen. Betreiber des Cafés ist das Studierendenwerk.

STUDENTISCHES WOHNEN



Wohnen – Räume zum Leben und Arbeiten für den Studienerfolg bieten, studentisches Wohnen bezahlbar machen.

Hamburg ist eine attraktive Stadt, deren Anzahl an Studierenden kontinuierlich wächst: Im Wintersemester 2011/2012 waren es an den Hochschulen, die zu den Partnern des Studierendenwerks gehören, fast 63.000 und damit rd. 4 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Gleichzeitig rangiert die Stadt im bundesweiten Städtevergleich weit oben, wenn es um die Höhe der Mieten geht. Bezahlbarer Wohnraum, auch finanzierbar mit dem BAföG-Höchstsatz von 670 €, ist für Studierende in Hamburg schwer zu finden. Das Studierendenwerk bietet nicht nur preisgünstigen Wohnraum für Studierende, sondern auch Raum zum Leben und Kontakt knüpfen.

Die Nachfrage ist saisonal geprägt und erreicht ihren Höhepunkt zu Beginn des Wintersemesters. Die Engpässe in dieser Zeit führten dazu, dass das Studierendenwerk auch provisorische Wohnlösungen als Ausweichquartiere zur Verfügung stellte: Die Last-Minute-Zimmer im Gustav-Radbruch-Haus dienten den Studierenden als Ausgangsbasis für die weitere Wohnungssuche und kosteten z. B. für ein Einzelzimmer lediglich 15 € pro Nacht.

Warum in einer Studierendenwohnanlage wohnen? – Kontakte, Hilfe bei Problemen, günstige Mieten, adäquate Ausstattung

Gerade Studierende, die neu in Hamburg sind, schätzen die guten Möglichkeiten, in einer Wohnanlage Kontakte zu knüpfen. Das Studierendenwerk bietet Studierenden mit seinen 22 Wohnanlagen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern betreibt auch akti-

ves Sozialmanagement: So sind z. B. bei Konflikten im Zusammenleben zunächst die HausverwalterInnen erste AnsprechpartnerInnen. Darüber hinaus übernehmen auch die Referatsleitungen Verantwortung für eine Lösungsfindung bei Konflikten. Eine wichtige Rolle kommt dabei auch der abteilungsübergreifenden Nutzung der Ressourcen des Studierendenwerks zu: Wenn bei der Lösungsfindung für einen Konflikt z. B. mit Sozialberatung oder Studienfinanzierungsberatung unterstützt werden kann, sorgen die Referatsleitungen für die entsprechende Kontaktaufnahme.

LEISTUNGSDATEN 2011	
MitarbeiterInnen im Leistungsbereich per 31.12.2011	49 MitarbeiterInnen* (= 38,98 Vollzeitstellen)
Zahl der Wohnanlagen	22
Zahl der Wohnplätze	3.744
Auslastungsquote	98,4 % (ohne Berücksichtigung der Auswirkungen von Umbauarbeiten; 95,8 % bei Berücksichtigung von Umbau-bedingten vorübergehenden Leerständen in einer Wohnanlage)

* Hinzu kommen 18 TutorInnen.

Günstige Mieten

Für 222 € pro Monat erhielten Studierende 2011 ein möbliertes Standardzimmer. Die 222 € beinhalteten als „All Inclusive“-Preis bereits viele Zusatzleistungen wie Betriebskosten inklusive Strom, Wasser und eine Internet-Flatrate, die Zimmermöblierung, komplette Küchen und Bäder sowie einen Reparatur- und Reinigungsservice in gemeinschaftlich genutzten Räumen. Die BewohnerInnen leben in Flurgemeinschaften oder Wohngruppen zusammen

und teilen sich eine Küche, einen Gemeinschaftsraum und Sanitäranlagen. Jede/r Studierende hat ein eigenes Zimmer mit Internetanschluss, das größtenteils 10 bis 13 Quadratmeter groß und möbliert ist. In allen Häusern gibt es zusätzliche Einrichtungen für Freizeitaktivitäten, je nach Wohnanlage z. B. Sporthallen, Musiküberäume und Tischtennisräume.

Das Management der Wohnanlagen orientiert sich stark an der Lebenswelt und den finanziellen Möglichkeiten der studentischen MieterInnen. Mieterhöhungen der ohnehin sehr moderaten Mieten werden daher nur durchgeführt, wenn es keine Alternative gibt, dem Kosten- bzw. Sanierungsdruck auf andere Art und Weise nachzugeben. Selbst dann können die Mieten nur einen kleinen Teil der Finanzierung abdecken, da aufgrund der niedrigen Mietzahlungen nicht genügend Rücklagen gebildet werden können, um erforderliche Maßnahmen in Eigenregie zu finanzieren. Die Gewährung öffentlicher Zuschüsse für den Bereich Wohnen bleibt daher von essenzieller Bedeutung. Nachdem 2010 keine Mieterhöhung stattgefunden hat, wurde 2011 mit einer Erhöhung von 5,7 % ab April 2011 auf dann 222 € pro Monat für ein Standardzimmer eine moderate Erhöhung umgesetzt.

Instandsetzung und Modernisierung

Im Herbst 2011 wurde der letzte Bauabschnitt für die Wohnanlage Hagenbeckstraße fertiggestellt: Mit Mitteln des Konjunkturpakets II konnten die Fassade energietechnisch optimiert, Zimmer von 11 auf 14 qm vergrößert, große Flurgemeinschaften durch die Schaffung von 24 Ein-Zimmer-Appartements verkleinert und moderne Duschbäder eingebaut werden.



Neu ausgestattete Zimmer und Gemeinschaftsräume in der Wohnanlage Hagenbeckstraße, Fotos Fa. Flötotto

Welcome-Tutorenprogramm für internationale Studierende

Die Wohnanlagen sind international: Der Anteil an internationalen BewohnerInnen beträgt zwischen 35 % und 50 %. Die internationalen Studierenden werden mit dem Welcome-Tutorenprogramm buchstäblich „abgeholt“, um ein schnelles Einleben in Deutschland zu ermöglichen: Welcome-TutorInnen, die oftmals selbst über einen anderen kulturellen Hintergrund verfügen, helfen über eventuelle sprachliche Schwierigkeiten hinweg, unterstützen bei Behördenangelegenheiten, sind AnsprechpartnerInnen in der Wohnanlage und fördern den Dialog zwischen internationalen und deutschen Studierenden.

Die BWF stellt dem Studierendenwerk für dieses Programm Zuschüsse zur Verfügung.



JAHRESABSCHLUSS 2011 FÜR DAS TUTORENPROGRAMM	
Bezeichnung	Tutorenprogramm Studentisches Wohnen in €
Zuwendungen BWF	45.000,00
Semesterbeiträge	7.202,87
sonstige Erträge	0,00
Summe Erträge	52.202,87
Personalaufwand für Tutoren	48.587,87
sonstiger Personalaufwand	3.615,00
Abschreibungen	0,00
sonstiger betrieblicher Aufwand	0,00
Summe Aufwendungen	52.202,87

Die internationalen Studierenden in den Wohnanlagen des Studierendenwerks stammen aus einer Vielzahl von Herkunftsländern, wie die folgende Darstellung zeigt:

INTERNATIONALE BEWOHNER/INNEN NACH NATIONALITÄTEN				
	Stand 10/2011		Stand 10/2010	
Internationale Studierende in Hauptmieterzimmern	1.501	100 %	1.313	100 %
davon die stärksten Nationalitäten:	absolut	in %	absolut	in %
VR China und Taiwan	160	10,7 %	141	10,7 %
Türkei	73	4,9 %	70	5,3 %
Indien	66	4,4 %	51	3,9 %
Spanien	65	4,3 %	53	4,0 %
Russland	62	4,1 %	66	5,0 %
Ukraine	58	3,9 %	67	5,1 %
Frankreich	55	3,7 %	54	4,1 %
Vietnam	47	3,1 %	46	3,5 %
Italien	46	3,1 %	40	3,0 %
Kamerun	44	2,9 %	42	3,2 %
Polen	39	2,6 %	48	3,7 %
Iran	35	2,3 %	26	2,0 %
Nord- und Südkorea	31	2,1 %	32	2,4 %
Marokko	30	2,0 %	28	2,1 %
USA	25	1,7 %	29	2,2 %
Kolumbien	25	1,7 %	20	1,5 %
Indonesien	24	1,6 %	20	1,5 %
Japan	22	1,5 %	23	1,8 %
Bulgarien	22	1,5 %	20	1,5 %
weitere Nationalitäten	571	38,0 %	403	30,7 %

Ausblick

Mit der im Dezember 2012 geplanten Eröffnung der im Bau befindlichen Wohnanlage Hammerbrook entstehen weitere 215 Zimmer für Studierende. Als eine der ersten Wohnanlagen bundesweit erfüllt sie die Kriterien eines Effizienzhauses 40. Der Energiebedarf liegt 60 % unterhalb der aktuellen gesetzlichen Forderungen für Neubauten. Neben der Schaffung weiterer Wohnplätze für Studierende mit „Wohnen am Wasser“, wird mit dem Bau der Wohnanlage auch ein bisher gewerblich geprägter Stadtteil für citynahes Wohnen erschlossen, dank einer hervorragenden Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel mit schnellem Zugang zu den Hochschulen.



STUDIENFINANZIERUNG



„Studium wagen“ – mit einer soliden Finanzierungsplanung

Wichtiger Bestandteil einer wettbewerbsfähigen Hochschulpolitik ist die Ausgestaltung einer wirtschaftlichen Infrastruktur, die es qualifizierten SchülerInnen erst ermöglicht, ein Studium aufzunehmen – unabhängig vom familiären finanziellen Hintergrund. Die Studienfinanzierung ist ein ausschlaggebender Faktor bei der Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Studiums. Diese „Tür zum Studium“ wird oft erst mit einer qualifizierten Studienfinanzierungsberatung geöffnet, in der die aus Sicht der Studierenden günstigsten Wege aufgezeigt werden. Hier setzt das **BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung** an. Neben dem Klassiker BAföG wird z. B. auch zu Stipendien, Bildungskredit, verschiedenen Formen von Studienkrediten und Darlehen aus der Darlehenskasse des Studierendenwerks beraten.

Steigende Studierendenzahlen (+ rd. 4 % im Wintersemester 2011/2012 vs. Wintersemester 2010/2011, u. a. auch wegen des doppelten Abiturjahrgangs in Niedersachsen) bei nun fast 63.000 Studierenden an den Partner-Hochschulen des Studierendenwerks führten auch in der Abteilung Studienfinanzierung zu einer größeren Nachfrage.

Wegen des erhöhten Antragsaufkommens (mehr als 26.000 Anträge, Steigerung um 6,9 % vs. Vorjahr) wurden einige Prozesse neu gestaltet: So bot die Abteilung Studienfinanzierung den Studierenden, die einen Antrag stellen wollten, u. a. mit dem Antragsberatungsstand einen speziellen Service. SachbearbeiterInnen erhielten zeitweise Unterstützung durch Assistenzkräfte.

BeSt – BERATUNGSZENTRUM STUDIENFINANZIERUNG

- Kundenfreundliche, umfangreiche Öffnungszeiten
- Kompetente Informationen in allen Finanzierungsfragen: BAföG, Stipendien, Darlehen, Studienkredite ...

- Clearing: Vermittlung zur weiterführenden individuellen Beratung

- Kontakte (nur Erstinformationen) am BeSt-Schalter bzw. am „Erstsemesterstand“:

Persönliche Kontakte (Erstinformation):
46.385* (+ 15* % vs. 2010 mit 40.354 Kontakten)

Telefonische Kontakte (Erstinformation):
4.940 (+ 87 % vs. 2010 mit 2642 Kontakten)

Weitere Kontakte im Rahmen der speziellen Erstsemesterberatung am Erstsemesterstand im BAföG-Amt: 978

- E-Mail-Beratungen: 979 (2010: 1110)
- Individuelle Beratungen des Backoffices: 1142
davon persönlich: 629, telefonisch: 498, schriftlich: 15
- Präsenz auf allen relevanten Messen (Einstieg, Studieren im Norden, Internationaler Tag, Unitage)
- 2011 wurden insgesamt 41 Informationsveranstaltungen (2010: 51) durchgeführt:

Informationsveranstaltungen für Studierende an Hochschulen, Informationsveranstaltungen für Schüler an Schulen sowie Offene Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte im Studierendenwerk

886 Überbrückungsdarlehen mit einer Auszahlungssumme von insgesamt 171.042 €

49 BAföG-Härtefallanträge und Ausstellung von Bescheinigungen für die Zulassungsstellen staatlicher Hochschulen

110 Proberechnungen für Studieninteressierte

30 Darlehensanträge mit einer Auszahlungssumme von insgesamt 27.720 € (12 Einzel-, 5 Zwischenfinanzierungs-, 5 Examensdarlehensanträge sowie 8 Anträge auf E. W. Kuhlmann Studien-Abschluss-Hilfe)

* Diese Angaben wurden nachträglich korrigiert.

Da das Gros der Anträge zum Beginn des Wintersemesters eintrifft, entstehen besonders in dieser Zeit längere Wartezeiten. Mit den oben schon dargestellten Maßnahmen sowie weiteren ergänzenden Veränderungen wie z. B. reduzierte Sprechstundenzeiten bei den AntragsbearbeiterInnen (um eine schnellere Bearbeitungszeit der Anträge gewährleisten zu können), kombiniert mit einer vermehrten Beratung am BeSt-Schalter sowie auch durch Werbemaßnahmen mit dem Ziel einer früheren Antragsstellung, können die längeren Wartezeiten nur teilweise ausgeglichen werden.

Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, ist aber die Gewährung von Überbrückungsdarlehen möglich: Die Anzahl der Anträge für Überbrückungsdarlehen stieg um fast 50 % auf jetzt 886.

Im Jahr 2011 wurde Ausbildungsförderung von insgesamt 80,5 Mio. € gezahlt. Dieser Betrag wird zu 35 % vom Land Hamburg und zu 65 % vom Bund aufgebracht.

LEISTUNGSDATEN				
	2011	2010	2009	2008
Zahl der BAföG-Anträge	26.383	24.676	23.027	21.531
Zahl der geförderten BAföG-Studierenden	23.606	21.740	20.208	17.372
- davon im Inland gefördert	20.144*	18.563*	16.847	14.537
- davon im Ausland gefördert	3.462	3.177	3.208	2.835
Fördersumme BAföG in Mio. €	80,5	70,6	66,8	54,7
Fördersumme Sonderdarlehen ** in €	216.231,00	249.549,50	307.841,50	276.060,00
davon Überbrückungsdarlehen	171.042,00	123.810,00	181.048,00	149.235,00
Examensstipendium	45.189,00	125.739,50	126.793,50	126.825,00

* Zahl der Geförderten gemäß Bundesstatistik.

** Definition Sonderdarlehen: Ausländerförderung aus Landesmitteln der FHH und Darlehenskasse

Inlands-BAföG

Von der Gesamtsumme von 80,5 Mio. € (s. o.) entfielen 67,7 Mio. € auf die Förderung Studierender an den Hamburger Hochschulen.

	2011	2010	2009	2008
Zahl der Anträge	21.070	19.761	18.281	17.112
Zahl der geförderten Studierenden	20.144*	18.563*	16.847	14.537
Summe der ausgezahlten Förderung in €	67.718.107	59.872.425	56.399.923	47.540.975
Durchschnittlicher Förderbetrag in €	434,28	408,34	433,14	425,70

* Zahl der Geförderten gemäß Bundesstatistik.

Auslands-BAföG

	2011	2010	2009	2008
Zahl der Anträge	5.313	4.915	4.746	4.419
Zahl der geförderten Studierenden	3.462	3.177	3.208	2.835
Summe der ausgezahlten Förderung in €	12.744.051	10.751.375	10.371.038	7.125.983
Durchschnittlicher Förderbetrag in €	451,21	429,33	457,72	481,25

Stipendien

Meist sind Stipendien als nicht zurück zu zahlender Zuschuss konzipiert und daher die günstigste Art der Studienfinanzierung. Teilweise werden sie durch Mentorenprogramme oder Seminare um eine zusätzliche Dimension erweitert. Es ist nicht immer ein Einser-Abschluss notwendig, um ein Stipendium zu erhalten, auch das soziale, gesellschaftliche oder politische Engagement wird bei der Auswahl berücksichtigt.

Stipendien werden von den zwölf staatlich geförderten Begabtenförderungswerken (Cusanuswerk, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, Evangelisches Studienwerk e. V. Villigst, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Stiftung der Deutschen Wirtschaft und Studienstiftung des Deutschen Volkes), von Verbänden, Stiftungen, von Unternehmen und Privatpersonen angeboten.

Um eine zielgerichtete Übersicht über die vielseitige Stipendienlandschaft zu geben, bündelt das BeSt- Beratungszentrum Studienfinanzierung auf der Homepage des Studierendenwerks Informationen für Stipendien, die für Hamburger Studierende zugänglich sind.

Fritz-Prosiegel-Stipendium

2011 erhielten 21 BewerberInnen das vom Studierendenwerk vergebene Fritz-Prosiegel-Stipendium, das im Wesentlichen für

- in Hamburg geborene Studierende, die ...
- an einer Hamburger Hochschule eingeschrieben sind und
- deren Mutter oder Vater den Beruf der Lehrerin oder des Lehrers ausüben oder ausgeübt haben und
- sich zudem durch eine „besondere wissenschaftliche Begabung und Leistung“ auszeichnen

ausgeschrieben wird.

Das Spektrum der 21 Stipendien erstreckte sich von einem einmaligen Büchergeld in Höhe von 500 € bis zu monatlichen Stipendien zwischen 100 € und 250 € für die Dauer von 6 bis 12 Monaten.



Jürgen Allemeyer (1. v. re.) und Prof. Dr. Rüdiger Martienß (2. v. re) mit einigen Fritz-Prosiegel-StipendiatInnen

Neue Kooperation mit der E. W. Kuhlmann-Stiftung: Modell für weitere Stifter?

Seit März 2011 kooperiert das Studierendenwerk Hamburg mit der E. W. Kuhlmann-Stiftung. Mit der „Studien-Abschluss-Hilfe“ stellt die E. W. Kuhlmann-Stiftung Mikrokredite bis maximal 2.000 € für Studierende zur Verfügung. Zielgruppe sind Studierende, die sich in den letzten sechs Monaten ihres Studiums befinden und direkt nach dem Studium eine Berufstätigkeit anstreben. Das BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung führt eine Bedürftigkeitsprüfung durch. Die Rückzahlungskonditionen sind äußerst günstig: Bei einer Laufzeit von bis zu 5 Jahren ist der Kredit zinslos.



*Das Ehepaar Kuhlmann (1. und 4. v. re.)
mit einigen der im Jahr 2011 geförderten Studierenden*

In 2011 wurden sieben Studien-Abschluss-Hilfen mit einer Gesamthöhe von 11.120 € ausbezahlt. Bereits zu Beginn des neuen Förderjahres besteht eine rege Nachfrage nach der „Studien-Abschluss-Hilfe“. Das Studierendenwerk hofft, dass dieses Modell bundesweit Nachahmer findet und weitere Stifter mit dem Studierendenwerk kooperieren.

Studienkredite

Studienkredite müssen gut durchdacht sein, da sie die teuerste Finanzierungsmöglichkeit sind.

Ein Studienkredit bietet sich dann an, wenn günstigere Finanzierungsquellen den Bedarf nicht decken können und der Kredit z. B. dazu beiträgt, das Studium abschließen zu können anstatt mit aufwendigen Nebenjobs eine gute Abschlussnote oder gar den Studienerfolg und damit den schnellen Einstieg in den Beruf zu gefährden.

Wichtig ist deshalb für Studierende, dass sie eine umfassende und objektive Beratung erhalten, bevor sie einen Kredit abschließen. Das Studierendenwerk Hamburg ist kompetenter Partner für Studierende auch in der Beratung zu Studienkrediten. Studierende in jeder Phase des Studiums finden im BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung eine objektive Beratung und können sicher sein, dass ihnen nach Prüfung günstigerer Finanzierungsoptionen wie BAföG und Stipendien die Möglichkeit aufgezeigt wird, die am besten zu ihrer jeweiligen Situation passt.

Die Nachfrage von Studierenden nach Studienkrediten ist allgemein sehr hoch. Wir haben festgestellt, dass viele Studierende einen Studienkreditvertrag abschließen, ohne zuvor eine alternative Finanzierungsberatung beim Studierendenwerk Hamburg zu nutzen und deshalb nicht über günstigere Finanzierungsmöglichkeiten informiert sind.

Daher haben wir in 2011 den Fokus auf den Schwerpunkt „Öffentlichkeitsarbeit/Kooperationen“ gelegt. So haben wir das mediale Informationsangebot zum Thema Studienfinanzierung erweitert und die Kooperation mit den Hamburger Hochschulen bzw. den ASten der Hochschulen ausgebaut, um über dortige Beratungs- und Informationsangebote möglichst viele Studierende zum Thema Studienfinanzierung zu erreichen.

Regelmäßige Vorträge für Studierende und Schüler/Innen zur Studienfinanzierung allgemein oder speziellen Themen wie z.B. Finanzierung eines Auslandsaufenthalts runden das Angebot des BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung ab.

Darlehenskasse

Darlehen des Studierendenwerks Hamburg können z. B. gewährt werden

- als Einzeldarlehen für studienbedingte Mehraufwendungen, z. B. Exkursionskosten
- für die Studienabschlussphase, wenn staatliche Kredite nicht mehr greifen; Einzel-, Zwischenfinanzierungs- und Examensdarlehen sowie
- im Rahmen der E. W. Kuhlmann Studien-Abschluss-Hilfe (seit März 2011)

Ausblick

Nach den 2008 und 2009 erfolgreich verlaufenen „Tagen des Stipendiums“ veranstaltet das Studierendenwerk 2012 einen „Tag der Studienfinanzierung“ mit einem Special „Stipendien“. StipendiatInnen aller in Hamburg tätigen Begabtenförderungswerke sowie die ExpertInnen des BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung und anderer Förderorganisationen beraten Studierende, Studieninteressierte und SchülerInnen in allen Fragen der Studienfinanzierung.

SOZIALES & INTERNATIONALES



An wen kann ich mich bei Problemen wenden? Welche Leistungen kann ich beanspruchen? Versichern – aber wie? Wie lassen sich Studien- und Elternzeit vereinbaren?

Die Abteilung Soziales & Internationales unterstützt Studierende bei diesen Fragestellungen, sowie auch bei Fragen zu Studieren mit Handicap und Studieren International.

Durch die Bologna-Reform mit ihrer strafferen Studienorganisation fehlt manchen Studierenden die Zeit, den Lebensunterhalt zu finanzieren. Dies gilt besonders für Studierende mit Kind, aber auch internationale Studierende sowie Studierende ohne gesicherten finanziellen Hintergrund sind einem starken (auch Finanzierungs-) Druck ausgesetzt.

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales, die Kitas und andere Einrichtungen des Familienservices unterstützen Studierende in ihren jeweiligen Lebenslagen. Sie tragen dazu bei, dass Entscheidungen für ein Studium getroffen werden und Studienunterbrechungen bzw. -abbrüche minimiert werden können.

BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales

2011 hatte das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales insgesamt 2.828 Kontakte mit Studierenden, (angehenden) Studierenden, AbsolventInnen oder Angehörigen. Dies entspricht einer Steigerung von rd. 20 % im Vergleich zum Vorjahr mit 2357 Kontakten.

Infothek: Erste Anlaufstelle, erste Informationen

Den ersten Kontakt mit dem BeSI haben die Ratsuchenden in der Infothek, in der 2011 2.233 Kontakte (1758 davon persönlich, 385 telefonisch und 90 per E-Mail) gezählt wurden. Mit einem Zuwachs

von 26 % im Vergleich zu 2010 wurde erneut eine hohe Steigerungsrate verzeichnet. Die Ratsuchenden erhalten in der Infothek erstes Informationsmaterial, werden an die SozialberaterInnen des BeSI oder an andere relevante Stellen wie das BAföG-Amt, BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung, Info-Zentrum Wohnen oder auch an externe Beratungsstellen (zuständige Stellen der Hochschulen und Fachberatungsdienste) weitergeleitet.

Sozialberatung

Die Sozialberatung verzeichnete mit 1625 Kontakten im Jahr 2011 einen Zuwachs von 3,4 %. Die Mehrzahl der Kontakte (1119) erfolgte im persönlichen Gespräch, gefolgt von telefonischen (338) und E-Mail-Kontakten (168).

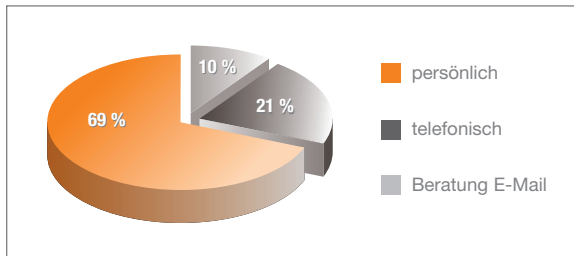
Infothek				
Kontakte 2011	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2010	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2009
2233	26	1768	26	1405

Sozialberatung				
Kontakte 2011	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2010	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2009
1625	3	1571	52	1036

BeSI				
Kontakte 2011	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2010	+/- % vs.Vj.	Kontakte 2009
2828	20	2357	45	1620

Die Kontakte mit der Infothek werden teilweise intern an die Sozialberatung weitergeleitet und in diesem Fall (wegen gemeinsamer anteiliger Leistungserbringung) nur einfach erfasst. Daher ist die Summierung von Kontakten der Infothek und Sozialberatung nicht möglich. Als Leistungsdaten gelten statt dessen die unter BeSI aufgeführten Zahlen.

Beratungsaufkommen in der Sozialberatung

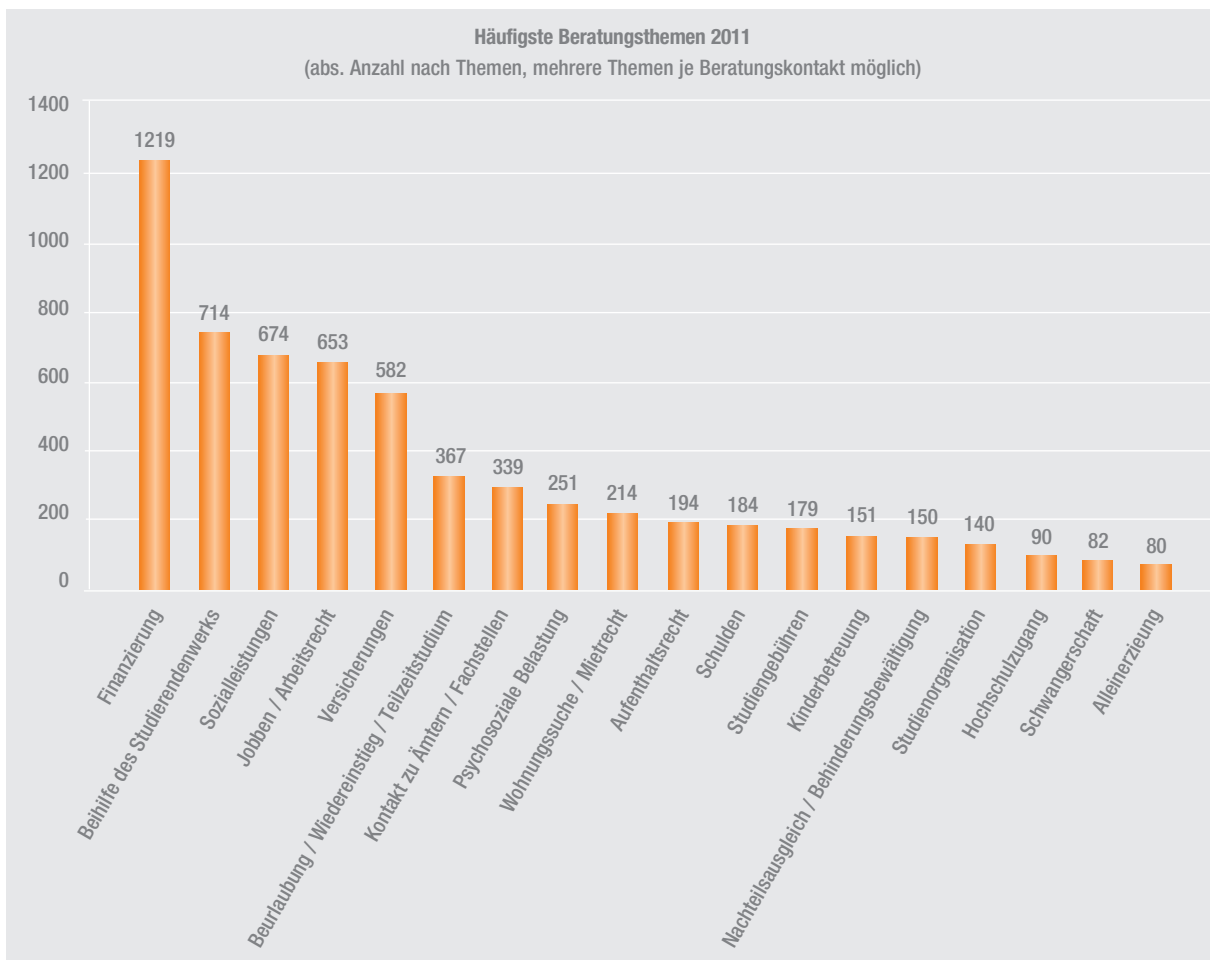


Der weitaus größte Teil der Sozialberatung fand im persönlichen Gespräch statt. Von den Ratsuchenden, die ihr Alter angaben, war die größte Gruppe die der 26-30-Jährigen.

Beratungsthemen

Das am häufigsten in der Beratung vorkommende Thema betrifft die Finanzierung, die in verschiedenen Facetten thematisiert wird, auch durch Beratung zu Beihilfen des Studierendenwerks, zu Sozialleistungen und zum Thema Jobben.

Die Ratsuchenden wurden zu folgenden Themen informiert und beraten:



Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales berät die Ratsuchenden mit multiperspektivischem Blick, um bestmögliche Lösungen zu entwickeln.

Die Beratungsthemen erstrecken sich z. B. auf Ansprüche sozialrechtlicher Art zu Themen wie Jobben neben dem Studium (z. B. Sozialversicherung), Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II, Sozialgeld für Kinder, Mehrbedarfe), Unterstützung bei Anträgen bei Behörden (z. B. ARGE, Ausländerbehörden, Wohngeldstellen), Orientierungs- und Entscheidungshilfen in Bezug auf Beurlaubung, Teilzeitstudium oder Exmatrikulation und Beratung zu einer Beihilfe aus dem Notfonds des Studierendenwerks. Bei finanzierungsbezogenen Fragestellungen arbeitet das BeSI mit dem BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung zusammen, dessen Beratungsschwerpunkt auf den unterschiedlichen Optionen der Studienfinanzierung liegt.

Informationsveranstaltungen

Wenn Studierende bereits in einer frühen Studienphase Informationen über Unterstützungsangebote erhalten, fällt es in einer konkreten problematischen Lebenslage leichter, Hilfe zu organisieren. Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales machte seine Unterstützungsangebote daher bei Studierenden und Studieninteressierten bekannt durch Vorträge bei Erstsemesterveranstaltungen bzw. Orientierungseinheiten an verschiedenen Hochschulen (Universität Hamburg, Studienkolleg für ausländische Studierende an der Universität Hamburg, HafenCity Universität Hamburg und Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg) und bei Veranstaltungen der Allgemeinen Studierendenausschüsse (AStA HafenCity Universität Hamburg, AStA HAW Hamburg).

Die Informationsveranstaltung „Studieren mit Behinderungen oder länger andauernden Erkrankungen“ der Universität Hamburg anlässlich

der Unitage 2011 wurde in Kooperation mit dem Team Akademische Berufe der Agentur für Arbeit Hamburg und dem BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales durchgeführt. Das Einführungsseminar für Studieninteressierte mit Hörschädigungen von der Servicestelle zur studienorganisatorischen Unterstützung gehörloser und hörgeschädigter Studierender (STUGHS) fand ebenfalls unter Beteiligung des BeSI statt.

Netzwerkaktivitäten

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales ist in fachliche Entwicklungen eingebunden, z. B. im Arbeitskreis Ausländerstudium,



Arbeitskreis Soziales, Hamburger Netzwerk für die Belange von StudienbewerberInnen und Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und im Beirat des Angebotes HOPES – Hilfe und Orientierung für psychisch erkrankte Studierende. Die Leistungen des BeSI wurden bei Beratungsstellen im Hochschulraum, z. B. im BAföG-Amt, in der Agentur für Arbeit Hamburg sowie bei den Welcome-TutorInnen des Studierendenwerks Hamburg vorgestellt. Alle Servicebereiche des Studierendenwerks Hamburg wurden bei den Hamburg Welcome Days 2011 der Freien und Hansestadt Hamburg in der Handelskammer präsentiert.

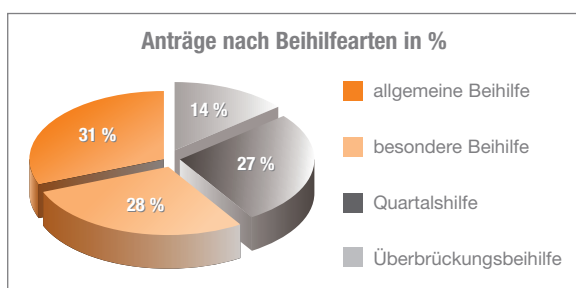
Die Kooperationen mit den Netzwerkpartnern tra-

gen dazu bei, dass im Einzelfall wechselseitig passgenauer weitergeleitet und insgesamt effektiver unterstützt werden kann. Weiterhin stärken die Netzwerkaktivitäten die Lobbyarbeit für die Belange der Studierenden.

Beihilfen

Das Studierendenwerk zahlte 2011 insgesamt 94.148,65 € an Beihilfen aus dem Notfonds an 196 Studierende in vorübergehenden finanziellen Notlagen. Die Maximalbeträge wurden im September 2011 für allgemeine Beihilfe von 250 € auf 300 € (60 NutzerInnen), für besondere Beihilfe von 500 auf 600 € (56 NutzerInnen) und für Quartalsbeihilfe von 3 x 250 € auf 3 x 300 € (53 NutzerInnen) erhöht.

Im September 2011 führte das Studierendenwerk mit der Überbrückungsbeihilfe eine neue Art der Beihilfe ein. Ein Betrag von maximal 600 € kann mit der Verpflichtung zur Rückzahlung innerhalb von 3 Monaten an AntragstellerInnen vergeben werden, wenn die Aussicht auf zeitnahen rückwirkenden Geldzufluss besteht, z. B. bei langen Bearbeitungszeiten von Anträgen auf Sozialleistungen und Studienkrediten (27 NutzerInnen im Jahr 2011).



Ergänzend erhielten 26 NutzerInnen Nothilfe in Höhe von zusammen 260 €.

Freitische

Mit den Freitischen wird Studierenden in vorübergehenden finanziellen Notlagen in allen Mensen des Studierendenwerks ein kostenloses Essen zur Verfügung gestellt. Das seit dem Wintersemester 2010/2011 bestehende Angebot wurde 2011 182 mal (à 20 Gutscheine) in Anspruch genommen, sodass 3.640 warme Essen ausgegeben werden konnten. Die Freitische wurden durch die Lotterie „Glücksspirale“ gefördert.

Stiftungsgelder

Durch erfolgreiche Anträge bei Stiftungen im Rahmen der Sozialberatung haben im Jahr 2011 21 Studierende in besonderen Studiensituationen und Lebensumständen Fördergelder in Höhe von insgesamt 28.980 € in Form von einmaligen oder monatlichen Zahlungen erhalten.

ConAction – Jobs mit Mehrwert

ConAction ist ein Projekt des Studierendenwerks Hamburg mit dem Ziel, sozial engagierte Studierende auf Jobsuche und Einrichtungen im Bildungs- und Sozialwesen zusammen zu bringen. So entsteht eine wertvolle Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis.

2011 konnten 24 Studierende vermittelt werden und brachten ihr fachliches Know-how z. B. in Förderunterricht, einen Kochkurs für SchülerInnen, einen Gitarrenkurs, das Projekt „Fördern statt Wiederholen“ sowie in eine Forscherwerkstatt, ein Schulverweigerungsprojekt etc. ein, erweiterten dabei ihre sozialen Kompetenzen und konnten Netzwerke für den späteren Berufsweg aufbauen. Die Einrichtungen im Bildungs- und Sozialwesen konnten zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche initiieren und erlebten das Fachwissen der Studierenden meist als Bereicherung.

Studieren mit Kind / Kinderbetreuung

Studieren mit Kind ist angesichts der zunehmenden Belastungen im Studium und der straffen Studienorganisation eine Herausforderung, die nur mit guten Betreuungsangeboten gemeistert werden kann. Sind diese gewährleistet, kann das Studium die ideale Zeit zur Familiengründung sein, da gerade AkademikerInnen nach dem Studium erst einmal ihre Karriere begründen wollen.

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales berät rund um das Thema Studieren mit Kind. Die Beratung unterstützt Schwangere, studieninteressierte und studierende Eltern bei der Entwicklung von Perspektiven und Lösung individueller Fragen.

Das Studierendenwerk Hamburg betreibt fünf Kitas und bietet rund 368 Plätze für die Kinder von Studierenden, die bei der Vergabe bevorzugt berücksichtigt werden. Die Kitas liegen campusnah, orientieren sich an den Hamburger Bildungsempfehlungen, sind an das Kita-Gutscheinsystem angebunden und werden regelmäßig nach den Qualitätsempfehlungen des PARITÄTischen zertifiziert. Die Kitas „Die Stifte“ und die Kita UKE sind 2011 in die Basis-Zertifizierung nach den Qualitätsanforderungen des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands eingetreten.

Alle Kitas haben sich verpflichtet, den Qualitätsrahmen des Kita Brückenjahres (Übergang von der Kita in die Schule, Vorbereitung auf die Einschulung in die erste Klasse) inhaltlich umzusetzen und einrichtungsindividuell mit Leben zu füllen. Neben der Kinderbetreuung in Kitas gibt es einen steigenden Bedarf zur Flexibilisierung, wenn Seminare z. B. am frühen Abend (außerhalb der Regelbetreuungszeit einer Kita) stattfinden. Das Projekt „Casper“ bietet ein pädagogisch hochwertiges und verbindliches

Betreuungsangebot in der Zeit von 16 bis 20 Uhr in den Räumen der Kita KinderCampus, direkt auf dem Campus Von-Melle-Park der Universität Hamburg. 2011 wurde es erstmalig auch in der vorlesungsfreien Zeit angeboten und verzeichnete steigende Anmeldezahlen.

Auf dem Campus Stellingen der Universität Hamburg wird mit dem Familienzimmer am Fachbereich Informatik eine verlässliche Kurzzeitbetreuung im Zeitfenster von 8 bis 20 Uhr angeboten. Eltern, die am Wochenende im UKE arbeiten oder studieren, sowie Eltern aus dem Stadtteil bietet die Kita UKE für ihre Kinder am ersten Samstag und Sonntag eines Monats zwischen 5.30 und 15.30 Uhr eine liebevolle Betreuung an. Die Angebote richten sich vorrangig an Studierende und MitarbeiterInnen im Hochschulraum, die während der genannten Zeiten mit Studium oder hochschulnahen Aufgaben beschäftigt sind.

Neue Kita „Die Stifte“ eröffnet

Im August 2011 eröffnete Jürgen Allemeyer die neue Kita in der Stiftstraße 69, ganz in der Nähe des Standortes Berliner Tor der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.



Der Schwerpunkt der Kita greift den Nachhaltigkeitsgedanken auf, Kinder sollen angeregt werden, sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen und sie zu erforschen.

Die Kita „Die Stifte“ bietet Platz für rund 50 Kinder im Alter von ca. einem bis sechs Jahren in zwei Krippengruppen und einer altersgemischten Gruppe. Diese Ganztagesplätze richten sich vorrangig an Studierende und MitarbeiterInnen der HAW, wobei Nachbarn und Kinder aus der Umgebung ebenfalls herzlich willkommen sind. Ein Schwerpunkt der Kita ist die Gestaltung lebendiger Bildungsprojekte zu zukunftsrelevanten Themen und Ressourcenschutz.

Neue Holzwerkstatt eingeweiht

Im November 2011 übergaben die Haspa und der Verein der Freunde und Förderer des Studierendenwerks e. V. eine neu eingerichtete Holzwerkstatt für drei Kitas des Studierendenwerks am Standort Von-Melle-Park an die rd. 180 Kita-Kinder.

Die Werkstatt konnte mit einer Spende der Haspa realisiert werden und ist komplett mit kindgerechten Werkbänken und Werkzeugen ausgestattet, um die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln.



Jürgen Allemeyer (links) und Alexander Thoben (HASPA) mit Kita-Kindern am Tag der Einweihung.

Kita KinderCampus wird wieder Kita 21

Die Auszeichnung „Kita 21“ steht für nachhaltige Entwicklung und Bildungsprojekte, die das Erforschen von Zusammenhängen in unserer Umwelt in Alltagssituationen und einen sensiblen Umgang der Kinder mit ihrer Umwelt fördern.

Nach 2010 erhielt die Kita KinderCampus auch 2011 das Zertifikat als Kita 21.

Die Kitas Bornstraße und Hallerstraße, die ebenfalls schon 2010 ausgezeichnet wurden, schufen 2011 ebenso wie die Kita KinderCampus mit den Projekten „Müll und Recycling“ bzw. „Weil Papier ist aus Baum“ (Zitat eines Kindes) die Voraussetzung für eine weitere Qualifizierung zur Kita 21 im Folgejahr (2012).

Für 2012 ist geplant, die Wochenendbetreuung in der Kita UKE auch für die Kinder von Studierenden anderer Fachbereiche zu öffnen. In der Kita UKE soll außerdem mit der Säuglingsbetreuung begonnen werden. Da die flexiblen Kinderbetreuungsangebote im Hochschulraum einer wachsenden Nachfrage gegenüberstehen, wird 2012 eine neue Koordinatorenstelle zum Ausbau dieser Angebote geschaffen. Die Kitas „Die Stifte“ und der KinderCampus werden ihre Basis-Zertifizierung abschließen.

Bauliche Optimierungen

In verschiedenen Kitas wurden Renovierungs- oder Umbauarbeiten vorgenommen, z. B. mit der Umgestaltung der Kinderküche in der Kita Hallerstraße, dem neuen Lichtkonzept in der Kita Bornstraße, Lärmschutzmaßnahmen in der Kita KinderCampus, Modernisierung der Krippenräume in der Kita Hallerstraße und einer Vielzahl an Renovierungs-/ Umbauarbeiten in der Kita UKE.

Ausblick

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales wird hochschulübergreifende Angebote und Projekte zur Förderung der sozialen Integration von Studierenden entwickeln.

Die Kooperation mit MultiplikatorInnen im Hochschulraum und mit Institutionen der Sozialen Arbeit wird weitergeführt und intensiviert.

Zum Thema Auslandsstudium mit Kind informiert das BeSI zu Beginn des Jahres 2012 in einer Veranstaltung.



Personalentwicklung

Berufsausbildung

Arbeitssicherheit

Führungsleitlinien

Qualitätspolitik

Personalentwicklung

Mit einer professionellen Personalentwicklung, der Förderung und dem Ausbau der Kompetenzen der MitarbeiterInnen, entsteht eine Win-Win-Situation für Arbeitnehmer und Arbeitgeber: ArbeitnehmerInnen entwickeln sich weiter, können zukünftige Herausforderungen bewältigen und passen ihre Qualifikation an die sich wandelnden Rahmenbedingungen an. Den ArbeitgeberInnen ermöglicht die Personalentwicklung, sowohl ihre Leistungsträger längerfristig an das Unternehmen zu binden als auch die strategischen Unternehmensziele (effektiver) zu erreichen.

Neben gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz standen 2011 Gesundheitsinterventionen im Mittelpunkt des Jahreskonzeptes Personalentwicklung, die u. a. durch Maßnahmen zur Gesundheitsprävention umgesetzt wurden.

Diese Maßnahmen ergänzten die bereits bestehenden Angebote wie Team- und Organisationsentwicklung, Führungskräfte-Coaching, Kollegiale Beratung, Fachtagungen sowie Workshops und Seminare.

Maßnahmen

Beispielhaft wird nachfolgend das ReSuDi-Training (Stress- und Ressourcenmanagement-Training für un- und angelernte MitarbeiterInnen bei kultureller Diversität) beschrieben, das als Fortsetzung des bisher in elf Mensen durchgeführt ReSuM (Stress- und Ressourcenmanagement-Training für un- und angelernte MitarbeiterInnen) zum Einsatz kam.

Bei ReSuDi handelt es sich um ein Programm zum Stress- und Ressourcenmanagement für multikulturelle Teams im produktiven Bereich, das über einen Zeitraum von ca. sechs Wochen stattfindet.

In jeweils vierstündigen Blöcken bearbeiten parallel die BetriebsleiterInnen der Mensen und gewählte „GesundheitslotsInnen“ aus den Mensa-Teams mit unterschiedlichen Schwerpunkten Themen wie Stress und Kultur, eigenes Stressmanagement oder das Thema „Gesund führen“. Sie erschließen Ressourcen wie Bewegung, Problemlöseverfahren, soziale Unterstützung, Arbeitsgestaltung und Projektarbeit. Das Programm endet mit einem Workshop für UnterstützerInnen des betrieblichen Gesundheitsmanagements zur Reflexion der Inhalte und Sicherung der Rahmenbedingungen für einen langfristigen Erfolg.

2012 wurde ReSuDi für den Deutschen Weiterbildungspreis nominiert, mit dem die Entwicklung innovativer Konzepte für die betriebliche Weiterbildung gewürdigt wird.



Neu ist auch die Seminarreihe „Gesund Führen“ für alle Führungskräfte, die Themen wie Führungshandeln, Kommunikation und Arbeitsgestaltung sowie ein langfristiger Erhalt von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit von MitarbeiterInnen beinhaltet.

Im Jahr 2011 wurden darüber hinaus „Grundsätze zum Führen von Mitarbeitergesprächen“ erarbeitet, die Führungskräften als „Leitfaden“ zum Führen gesundheitsorientierter Gespräche dienen sollen.

Ausblick

Auch im Jahr 2012 bleibt die Gesundheit der MitarbeiterInnen Schwerpunkt der Personalentwicklungs-Maßnahmen. Hierzu werden u. a. die Ressourcen- und Stressmanagement-Trainings fortgesetzt und Rauchstopp-Kurse angeboten.

Die im Dezember 2011 begonnenen Seminare für Führungskräfte „Gesund Führen“ werden im Jahr 2012 auf die Vorgesetzten der Mittleren Führungsebene ausgedehnt. Gleichzeitig sollen die neuen Grundsätze zum Führen von gesundheitsorientierten Gesprächen angewandt, erprobt und reflektiert werden.

Berufsausbildung

Auch 2011 konnten alle Ausbildungsplätze im Büro- und Gastronomiebereich besetzt und insgesamt 9 Auszubildende in 4 Berufen ausgebildet werden:

2 Kauffrauen für Bürokommunikation
5 Bürokauffrauen
1 Informatikkaufmann
1 Fachmann in der Systemgastronomie



Drei Auszubildende haben 2011 ihre Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen und konnten befristet weiterbeschäftigt werden.

Praktika

Praktika erlauben SchülerInnen, verschiedene Berufe kennen zu lernen und dem Arbeitgeber, mit geeigneten BewerberInnen für die Berufsausbildung in Kontakt zu kommen. Aufgrund der hohen Anzahl an Auszubildenden in der Verwaltung konnten weniger Schülerpraktika in diesem Bereich angeboten werden. Im Bereich der Hochschulgastronomie/Mensa ist es aber gelungen, eine Vielzahl von PraktikantInnen zu platzieren.

Arbeitssicherheit

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz hat im Studierendenwerk einen sehr hohen Stellenwert. Einerseits Arbeitgebervorteil für die Gewinnung neuer qualifizierter MitarbeiterInnen, andererseits Arbeitnehmervorteil durch ein gesundes und unfallarmes Arbeitsumfeld, profitieren beide Seiten von einer modernen und im Unternehmen getragenen Arbeitssicherheit.

Im Studierendenwerk wurden vielschichtige Mechanismen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz initiiert. Die Beurteilung der einzelnen Arbeitsplätze erfordert ein vielfältiges Spektrum an Wissen, um die Funktion und die Wirkung der Arbeitssituation bei unseren Bediensteten einschätzen zu können. Hierfür wurde ein Netz an internen und externen Fachleuten gespannt, die mit Kompetenz und Ortskenntnissen die Sicherheit im Studierendenwerk erhöhen. Gerade die Vielfältigkeit der Tätigkeiten im Studierendenwerk ist eine Herausforderung. Der Büroarbeitsplatz in der Studienfinanzierung, der Küchenarbeitsplatz in der Mensa, die Erzieherin in der Kita, die Handwerker in der Werkstatt und der Hausverwalterarbeitsplatz in unseren Wohnanlagen spiegeln diese breite Aufstellung des Studierendenwerks gut wider. So wie jeder dieser Arbeitsplätze andere Belastungen und Gefahrenlagen aufweist, so hat die Arbeitssicherheit diese Belange zu prüfen und praktikable und berufsnahe Vorschläge zu erarbeiten.

Etliche staatliche Einrichtungen wirken bei der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz mit oder überwachen unsere Maßnahmen. Die Berufsgenossenschaft (BGW) als Träger der gesetzlichen Unfallversicherung kontrolliert das Studierendenwerk in Hinblick auf die vorgenommene Organisation der Arbeitssicherheit.

Die Unfallkasse Nord überwacht unsere Kitas im Hinblick auf Unfallverhütung und Gesundheitsschutz. Das Amt für Arbeitsschutz überwacht das Gesamtunternehmen in allen Bereichen des Arbeitnehmerschutzes und stuft das Unternehmen nach dem Stellenwert des Arbeitsschutzes in Kategorien ein. Für das Frühjahr 2013 ist die Einstufung des Studierendenwerks angekündigt.



Die Feuerwehr führt regelmäßige Brandverhütungsschauen in unseren Gebäuden durch und überwacht dadurch den Stand der Brandschutzanstrengungen im Studierendenwerk.

Diverse andere staatliche Einrichtungen führen darüber hinaus Kontrollen innerhalb der Mensen und Cafés zur Überwachung z. B. der hygienischen Anforderungen durch.

Der Arbeitsschutzausschuss gewährleistet die Verzahnung der unterschiedlichsten Aspekte der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes im Unternehmen. Ihm gehören 11 Fachleute, die überwiegende Mehrzahl sind im Studierendenwerk angestellt, aus allen Disziplinen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes an. Hier werden u. a. Arbeitsunfälle analysiert und Wege gesucht, diese

erkannten Gefahrenstellen zu vermeiden. Unter anderem wirken hier die drei im Unternehmen eingesetzten Sicherheitsbeauftragten mit, die aus der Sicht des Kollegenkreises arbeitspraktikable und vor Ort umsetzbare Lösungen vorschlagen und initiieren.

Darüber hinaus gibt es abteilungsinterne Arbeitskreise, wie beispielsweise in der Hochschulgastronomie, die regelmäßig mit dem Abteilungsleiter den Stand der Arbeitssicherheit in ihrem Bereich kritisch überprüfen und Maßnahmen zur Verbesserung wirkungsvoll und vorbildlich umsetzen.

Die Beurteilung der Arbeitssicherheit in den Betriebsstätten des Studierendenwerks erfolgt regelhaft durch die Erstellung einer umfangreichen Gefährdungsbeurteilung. Dazu begeben Arbeits- und Gesundheitsfachkräfte die verschiedenen Betriebsstätten und erstellen über alle denkbaren Gefahrenlagen, Maschinen, Gefahrstoffe und Arbeitsplatzeinwirkungen eine listenartige Aufstellung. Diese Aufstellung dient der Dokumentation und bildet den Arbeitsansatz für jeden Vorgesetzten zur Erhöhung der Arbeitssicherheit. Im Jahr 2011 wurden im Studierendenwerk acht Gefährdungsbeurteilungen neu erstellt.

An oberster Stelle in der Gefahrenhierarchie steht die Abwendung von Brandgefahren. Viele MitarbeiterInnen haben die Aufgaben von Brandschutzhelfern übernommen und ein halbtägiges Training mit Feuerlöschern bei der Feuerwehrakademie absolviert. Am Jahresende 2011 haben 115 Bedienstete diese Ausbildung durchlaufen.

Brandmeldeanlagen, selbstschließende Brandschutztüren, Rauchmelder, Feuerlöscher und vieles mehr schaffen die notwendigen technischen Voraussetzungen zur Abwendung von Brandgefahren. Hier rüstet das Studierendenwerk laufend mit nicht unerheblichen finanziellen Aufwendungen auf. Im Jahr

2011 wurde mit einem Maßnahmenkatalog begonnen, alle Löscher im Studierendenwerk auf das Löschmittel Schaum umzustellen, um die Sicherheit insbesondere in den Wohnanlagen deutlich zu erhöhen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Gefahrenhierarchie ist der Erste-Hilfe-Bereich. Hier wurde im Jahr 2011 damit begonnen, alle Erste-Hilfe-Ausstattungen kritisch zu untersuchen und ggf. durch neue, geeignetere Materialien, z.B. transportable Erste-Hilfe-Kästen zu ersetzen. Die Zahl der ausgebildeten ErsthelferInnen wurde auf 70 erhöht.

Ein weiteres Augenmerk in der Gefahrenhierarchie sind die Vielzahl der Gefahrstoffe, die im Studierendenwerk Verwendung finden. Hygiene ist ein wichtiges Element bei der Vielzahl von Kunden, die täglich auf unsere Leistungen angewiesen sind. Daher ist damit begonnen worden, die Anwendung, Lagerung sowie den Hautschutz und die Hautpflege zu optimieren.

Regelmäßige Unterweisungen der Bediensteten sind ein weiterer Garant für unfallarmes Arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Geschäftsführung hier einen besonderen Schwerpunkt gelegt. Mindestens einmal jährlich sind alle Bediensteten über sicherheitsrelevante Aspekte des Arbeitsplatzes zu informieren. Für sehr viele Bereiche erfolgt dieses direkt durch die unmittelbaren Vorgesetzten direkt am Arbeitsplatz, für die Vorgesetzten werden Unterweisungen häufig zentral durch die Stabsstelle durchgeführt.

Das Intranet als neues Informationsmedium im Studierendenwerk wird auch als Hilfsmittel der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes neu aufgebaut werden. Viele Informationen wurden dort schon bereitgestellt und können von allen MitarbeiterInnen dort abgerufen werden. Ein weiterer starker Ausbau, insbesondere im Bereich von Checklisten und Arbeitsvorlagen ist geplant.



Führungsleitlinien

Führung und Motivation von MitarbeiterInnen gehören zu den Aufgaben für Vorgesetzte aller Stufen. Unter Führung versteht man alle Maßnahmen, durch welche MitarbeiterInnen veranlasst werden, innerhalb ihres Aufgabengebietes eigenverantwortlich zu arbeiten, mitzudenken, mit zu entscheiden und mitverantwortlich zu sein.

Führung soll in erster Linie über Arbeitsziele erfolgen, die in Abstimmung mit den MitarbeiterInnen festgelegt werden. Sie ist geprägt durch Kooperation und Kommunikation zwischen MitarbeiterInnen und Vorgesetzten und beinhaltet fördernde und fordernde Anteile.

Ein/e Vorgesetzte/r

- führt und motiviert durch Vorbildverhalten.
- formuliert in Absprache mit MitarbeiterInnen Arbeitsziele.
- legt in Absprache mit MitarbeiterInnen die Arbeitsverteilung fest.
- delegiert Verantwortung und Kompetenz und fördert selbstständige Entscheidungen der MitarbeiterInnen.
- gibt der/dem MitarbeiterIn regelmäßig Rückmeldungen zu seinen/ihren Leistungen.
- ist offen für Anregungen und Kritik und weist Änderungsvorschläge nicht ohne sorgfältige Prüfung zurück.
- ändert Arbeitsgebiete und Aufgaben der MitarbeiterInnen nicht, ohne die Änderungen vorher mit ihnen besprochen zu haben.
- versucht, den MitarbeiterInnen bei persönlichen Problemen zu helfen.
- nimmt Rücksicht auf die Gefühle der MitarbeiterInnen und ist an ihrem persönlichen Wohlergehen interessiert.
- lässt persönlichen oder dienstlichen Ärger nicht an den MitarbeiterInnen aus.
- bleibt auch sachlich, wenn sie/er Fehler entdeckt, spricht Kritik aber deutlich aus und kritisiert MitarbeiterInnen nicht in Gegenwart anderer.
- trifft nachvollziehbare Entscheidungen.
- ist bereit, das eigene Vorgehen zu erläutern.
- informiert die MitarbeiterInnen ausreichend für ihre Aufgabe.
- fördert MitarbeiterInnen in ihrer beruflichen Bildung und Entwicklung.

Reflexion, Weiterbildung und Fortbildung von Führungskräften.

Von Führungskräften wird erwartet, dass sie ihr Verhalten im Hinblick auf den Betrieb reflektieren und sich regelmäßig fachlich und persönlich weiterbilden.

Unsere Qualitätspolitik



Unsere Leistungen fördern die Chancengleichheit für Studierende!

- Wir berücksichtigen deren Budget durch eine soziale Preisgestaltung.
- Wir beraten Studierende in sozialen, persönlichen und wirtschaftlichen Fragen.
- Wir unterstützen Studierende, wenn die eigenen finanziellen Mittel nicht ausreichen.

Eine hohe Kundenzufriedenheit ist uns wichtig!

- Wir richten unser Handeln an den Erwartungen und Bedürfnissen unserer Kunden aus.
- Wir erhöhen die Kundenzufriedenheit kontinuierlich.

Wir verbessern die Qualität unserer Produkte, Prozesse und Leistungen!

- Wir stehen für zeitgemäße Produkte und Dienstleistungen in verlässlicher Qualität.
- Wir reagieren flexibel auf veränderte Anforderungen, entwickeln bewährte Produkte, Leistungen und Prozesse weiter und handeln weitsichtig.

Wir arbeiten wirtschaftlich erfolgreich und verantwortungsvoll!

- Wir setzen betriebswirtschaftliche Instrumente ein und nutzen diese zur Optimierung unserer Arbeit.
- Wir berücksichtigen Umwelt- und Ressourcenschutz bei der Gestaltung unserer Prozesse und Investitionsentscheidungen.


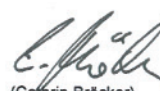

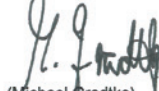
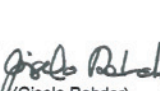
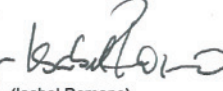
Wir setzen ein Qualitätsmanagementsystem ein, das wir kontinuierlich weiter entwickeln!

- Wir orientieren uns an dem prozessorientierten Modell der ISO 9001.
- Wir stellen sicher, dass Prozess- und Qualitätsziele erreicht und interne und externe Normen beachtet und eingehalten werden.

Alle Beschäftigten haben entscheidenden Einfluss auf die Qualität unserer Arbeit!

- Wir fördern die Kompetenzen, das Engagement und die Beteiligung aller Beschäftigten.
- Wir machen Verantwortlichkeiten und Entscheidungen transparent und stellen sicher, dass alle Beschäftigten die erforderlichen Informationen erhalten.
- Alle Beschäftigten verfolgen ein gemeinsames Ziel:

Qualität ist unser wichtigstes Produkt!

					
Jürgen Allemeyer Geschäftsführer	Cathrin Bröcker Abteilungsleiterin Studienfinanzierung	Tobias M. Burchard Abteilungsleiter Wohnen und Bauen	Michael Gradtke Abteilungsleiter Hochschulgastronomie	Gisela Rehder Abteilungsleiterin Kaufmännische Abteilung	Isabel Romano Abteilungsleiterin Soziales und Internationales

Leitungsteam des STUDIERENDENWERKS HAMBURG

Hamburg, 27. August 2010





Jahresabschluss

Jahresabschluss (Auszug)	42
Bilanz	44
Gewinn- und Verlustrechnung	46
Anhang	48
Bestätigungsvermerk	51
Organe	52

Jahresabschluss 2011

Das Jahr 2011 ist für das Studierendenwerk insgesamt wirtschaftlich stabil verlaufen und wurde von den Zuschusskürzungen der FHH sowie den als Ausgleich erhöhten Semesterbeiträgen beeinflusst.

Die Ertragslage weist eine Minderung des Betriebsergebnisses gegenüber 2010 aus, die wesentlich durch einen höheren Wareneinsatz in der Hochschulgastronomie, Energiekostensteigerungen, Anstieg der Personalkosten sowie die Zunahme der Abschreibungen und der eigenfinanzierten Instandhaltungsmaßnahmen bedingt ist.

Der Bereich Hochschulgastronomie wird auch 2012 von Preissteigerungen bei Lebensmitteln betroffen sein, während bei den 22 (ab Dezember 2012: 23)

Wohnanlagen mit weiteren Energiepreissteigerungen zu rechnen ist. Allein die notwendigen Modernisierungsmaßnahmen sowie die erforderlichen Grundsanierungen in den Wohnanlagen bedingen einen Finanzbedarf von 76,7 Mio. Euro. Modernisierungsmaßnahmen in den Mensen lassen ein Volumen von 11,4 Mio. Euro für Instandhaltung und Investitionen erwarten.

Angesichts der Preisorientierung an sozialpolitischen Standards ist eine Eigenfinanzierung nur anteilig zu realisieren.

Eine Förderung des Studierendenwerks durch öffentliche Zuschüsse ist also dringend geboten.

Jürgen Allemeyer

Bilanz

für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

Aktiva in €	31.12.2011	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	91.752,00	70.862,00
2. geleistete Anzahlungen	50.872,83	15.985,20
	142.624,83	86.847,20
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	49.498.083,18	47.005.827,00
2. technische Anlagen und Maschinen	677.744,00	720.170,00
3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.010.623,00	4.284.919,00
4. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3.807.987,48	783.840,73
	58.994.437,66	52.794.756,73
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	25.627,69	25.627,69
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	3.000.000,00	3.497.500,00
3. Wertpapiere Fritz-Prosiegel-Fonds	284.553,10	284.553,10
4. Wertpapiere Georg-Panzram-Fonds	91.099,00	91.099,00
5. sonstige Ausleihungen	79.792,50	76.987,77
	3.481.072,29	3.975.767,56
	62.618.134,78	56.857.371,49
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	52.108,41	28.202,30
2. Waren	141.829,64	134.449,20
	193.938,05	162.651,50
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	155.826,93	139.642,26
2. Forderungen gegen Zuwendungsgeber	14.229.460,33	14.524.680,76
3. sonstige Vermögensgegenstände	238.140,80	762.061,45
	14.623.428,06	15.426.384,47
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	80.426,50	82.777,88
2. Guthaben bei Kreditinstituten	11.466.220,97	13.328.340,01
	11.546.647,47	13.411.117,89
	26.364.013,58	29.000.153,86
C. Rechnungsabgrenzungsposten	76.530,80	19.728,43
	89.058.679,16	85.877.253,78

Passiva in €	31.12.2011	Vorjahr
A. Eigenkapital		
I. Kapital	2.100.000,00	2.100.000,00
II. Kapitalrücklage	2.938.266,17	2.938.266,17
III. Betriebsmittelrücklage	1.224.424,96	1.581.385,57
IV. Zweckgebundene Rücklage	10.682.472,75	11.505.167,32
V. Bilanzverlust	-10.906,87	-10.042,91
	16.934.257,01	18.114.776,15
B. Nachlass-Fonds		
I. Fritz-Prosiegel-Fonds	381.018,12	386.125,01
II. Georg-Panzram-Fonds	107.628,21	103.894,58
	488.646,33	490.019,59
C. Sonderposten für Investitionen		
I. Sonderposten für Investitionszuschüsse	28.254.882,00	26.870.347,00
II. Verwendete Investitionsrücklagen	2.021.707,18	0,00
	30.276.589,18	26.870.347,00
D. Zweckgebundene Mittel	455.277,41	676.183,18
E. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen	16.209.477,74	15.611.539,93
2. Steuerrückstellungen	27.269,42	0,00
3. sonstige Rückstellungen	2.487.355,07	1.791.478,77
	18.724.102,23	17.403.018,70
F. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.058.023,90	17.574.997,57
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.150.751,79	1.352.813,63
3. Verbindlichkeit gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	68,40	86,83
4. sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 191.638,81 (Vorjahr: TEUR 148) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 10)	1.660.909,66	1.505.669,89
	20.869.753,75	20.433.567,92
G. Rechnungsabgrenzungsposten	1.310.053,25	1.889.341,24
	89.058.679,16	85.877.253,78

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

in €	2011 Gesamt	Vorjahr Gesamt
1. Umsatzerlöse	24.806.698,90	23.015.425,83
2. Zuwendungen		
a) Zuwendungen für Bereich „Hochschulgastronomie u.a.“	1.563.057,76	2.512.387,96
b) Zuwendungen für Bereich „Studentisches Wohnen“	4.999.950,41	7.205.215,85
c) Kostenerstattung für Bereich „Ausbildungsförderung“	4.299.033,45	4.160.708,75
d) Zuwendungen für Bereich „Soziales und Internationales“		
Pflegebeitragsanteil für Bereich „Kindertagesstätten“	2.190.831,11	1.536.263,02
	13.052.872,73	15.414.575,58
3. Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse	-3.759.365,53	-5.185.242,19
4. Weitergeleitete Essenszuschüsse	-124.778,50	-302.687,00
	9.168.728,70	9.926.646,39
5. Erlöse aus Semesterbeiträgen	6.493.854,55	5.820.739,00
6. sonstige betriebliche Erträge	961.248,66	713.627,01
7. Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse	2.355.624,25	2.345.052,19
	43.786.155,06	41.821.490,42
8. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-7.262.927,99	-6.835.426,19
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-4.893.448,23	-4.494.483,54
9. Personalaufwand		
a) Löhne u. Gehälter	-13.009.398,51	-12.090.522,30
b) soziale Abgaben	-2.739.724,87	-2.495.536,49
c) Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: EUR 547.037,75 (Vorjahr: TEUR 603)	-549.370,39	-603.526,07
10. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-2.366.349,76	-2.140.947,23
b) auf zuschussfinanzierte Sachanlagen	-2.355.624,25	-2.345.052,19
11. sonstige betriebliche Aufwendungen	-8.500.688,69	-7.475.604,47
	-41.677.532,69	-38.481.098,48
12. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	77.697,41	141.576,48
13. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	144.989,11	148.670,01
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.269.784,18	-1.166.147,22
	-1.047.097,66	-875.900,73

in €	2011 Gesamt	Vorjahr Gesamt
15. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.061.524,71	2.464.491,21
16. außerordentliche Erträge	95.774,80	670.701,72
17. außerordentliche Aufwendungen	-95.774,80	-545.867,93
18. außerordentliches Ergebnis	0,00	124.833,79
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-27.269,42	0,00
20. sonstige Steuern	-194.440,51	-183.026,09
21. Jahresüberschuss	839.814,78	2.406.298,91
22. Verlustvortrag (Vj. Gewinnvortrag)	-10.042,91	1.621,87
23. Entnahmen aus anderen Rücklagen		
a) aus der Betriebsmittlrücklage	900.000,00	2.000.000,00
b) aus der zweckgebundenen Rücklage	2.208.421,78	27.072,02
c) aus den Nachlass-Fonds	5.106,89	3.717,51
24. Einstellung in andere Rücklagen		
a) in die Betriebsmittlrücklage	543.039,39	1.588.438,17
b) in die zweckgebundene Rücklage	1.385.727,21	2.855.626,63
c) in die Nachlass-Fonds	3.733,63	4.688,42
25. Einstellung in den Sonderposten für verwendete Investitionsrücklagen	2.021.707,18	0,00
26. Bilanzverlust	-10.906,87	-10.042,91

Anhang

1. Allgemeines

Das Studierendenwerk Hamburg erstellt den Anhang auf freiwilliger Basis. Im Studierendenwerksgesetz sowie in der Satzung ist geregelt, dass das Studierendenwerk einen Jahresabschluss bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend den Vorschriften des Dritten Buchs des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften erstellt. Der Anhang wurde ebenfalls nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften erstellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 Absatz 2 HGB) gegliedert und um spezifische Posten des Studierendenwerks erweitert.

Die Bilanz wurde ebenfalls um spezifische Posten des Studierendenwerks erweitert.

Darstellung, Gliederung und Bewertung des Jahresabschlusses entsprechen grundsätzlich den Vorjahresgrundsätzen.

Erstmals im Geschäftsjahr 2011 hat das Studierendenwerk unter den Sonderposten für Investitionen verwendete Investitionsrücklagen ausgewiesen. Dabei handelt es sich um einen Sonderposten für eigenkapitalfinanzierte Investitionsprojekte, die im Investitionsplan vorgesehen sind und für die im Vorjahr eine Einstellung in die zweckgebundene Rücklage vorgenommen wurde. Bei Abschreibungsfähigkeit der vorgenommenen Investition erfolgt eine Auflösung des Sonderpostens über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer im Rahmen der Ergebnisverwendungsrechnung der Gewinn- und Verlustrechnung unterhalb des Jahresergebnisses.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert. Sie werden, soweit abnutzbar, linear entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Für zuschussfinanziertes Anlagevermögen besteht in gleicher Höhe ein Sonderposten für Investitionszuschüsse auf der Passivseite, der entsprechend der Abschreibung ertragswirksam aufgelöst wird.

Bei den abnutzbaren beweglichen geringwertigen Wirtschaftsgütern mit Anschaffungskosten über EUR 150,00 bis EUR 1.000,00 wird seit 2008 ein Sammelposten gebildet und über die Nutzungsdauer von 5 Jahren linear abgeschrieben.

Die Beteiligungen, Wertpapiere und die sonstigen Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sind zu Anschaffungskosten

bzw. zum niedrigeren am Abschlussstichtag beizulegenden Wert bewertet worden.

Die Vorräte sind zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren am Abschlussstichtag beizulegenden Wert bewertet worden. Von der Vereinfachungsregel des § 256 HGB wurde insoweit Gebrauch gemacht, dass für die Bewertung unterstellt wurde, dass die zuerst angeschafften Vermögensgegenstände zuerst verbraucht oder veräußert worden sind.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Das spezielle Ausfallrisiko ist durch Einzelwertberichtigungen und das allgemeine Ausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt worden.

Die Nachlass-Fonds sind mit dem Grundkapital und den laufenden Veränderungen für die Stipendien und anderen Aufwendungen sowie den Wertpapierzinsen und anderen Zinserträgen ausgewiesen. Das Grundkapital ist mit dem Wert im Zeitpunkt der Erbschaft bemessen worden. Die Veränderungen werden aufwands- bzw. ertragswirksam im Jahresabschluss des Studierendenwerks berücksichtigt und dem Nachlass-Fonds im Rahmen der Gewinnverwendung zugewiesen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat in 2006 den Hamburgischen Versorgungsfonds (HVF) gegründet. Der HVF hat im Rahmen eines schuldrechtlichen Vertrages, geschlossen zwischen dem HVF und dem Studierendenwerk Hamburg am 30. Mai 2007/ 11. Juni 2007, die wirtschaftliche Entlastung von Versorgungsverpflichtungen des Studierendenwerkes, die auf Ansprüchen und Anwartschaften beruhen, die vor dem 1. August 2005 entstanden sind, übernommen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Verpflichtungen aus Altzusagen, bei denen die Pensionsberechtigten ihre Rechtsansprüche vor dem 1. Januar 1987 erworben haben, erstmals im Jahre 2007 passiviert. Mit Abschluss des Vertrages mit dem HVF hat das Studierendenwerk die entsprechenden Forderungen gegen den HVF auf Erstattung der Versorgungsaltslasten bilanziert.

Die Pensionsverpflichtungen werden versicherungsmathematisch unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Bei der Festlegung des laufzeitkongruenten Rechnungszinssatzes wurde in Anwendung des Wahlrechts nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB der von der Deutschen Bundesbank ermittelte und veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz der letzten sieben Jahre verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Der zum Bilanzstichtag verwendete Rechnungszinssatz beträgt 5,14 %.

Zukünftig erwartete Entgelt- und Rentensteigerungen werden bei der Ermittlung der Verpflichtung berücksichtigt. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen von 2,0 % bei den Entgelten und von 1,0 % bei den Renten ausgegangen. Die Bewertung berücksichtigt eine unternehmensspezifische Fluktuationsrate von 0 %.

Bis zum Jahr 2009 wurden die Pensionsverpflichtungen versicherungsmathematisch mit ihrem Teilwert gemäß § 6a EStG auf der Basis eines Zinssatzes von 6 % angesetzt. Durch die erstmalige Anwendung der Bestimmungen des BilMoG hat sich zum 1. Januar 2010 eine Unterdotierung in Höhe von TEUR 1.437 ergeben. In Anwendung des Übergangswahlrechts nach Art. 67 Abs. 1 Satz EGHGB soll der Unterschiedsbetrag über eine Laufzeit von 15 Jahren verteilt werden. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte eine Zuführung in Höhe von TEUR 96, die im außerordentlichen Ergebnis ausgewiesen ist. Zum 31. Dezember 2011 betragen die infolge der Übergangsregelung nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen TEUR 1.067.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen und sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages bewertet. Zukünftige Preis- und Kostensteigerungen werden berücksichtigt, sofern ausreichend objektive Hinweise für deren Eintritt vorliegen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank zum Bilanzstichtag ermittelt wurde, abgezinst.

Die Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungsbetrag bilanziert.

3. Erläuterung zur Bilanz

Die gesondert dargestellte Entwicklung des Anlagevermögens (Anlage 4) ist integraler Bestandteil des Anhangs.

Unter den Finanzanlagen ist die Beteiligung an der CSG Campus Service GmbH ausgewiesen. Das Studierendenwerk hat die GmbH am 20. August 2010 gegründet. Das Studierendenwerk hält 100 % der Anteile mit einem Anschaffungswert von TEUR 26. Laut Gesellschaftsvertrag erbringt die GmbH Serviceleistungen auf dem Campus, im hochschulnahen Bereich sowie außerhalb der Hochschulen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2011 TEUR 24. Im Geschäftsjahr 2011 wird ein Jahresfehlbetrag von TEUR 1 ausgewiesen.

Die Forderungen gegen Zuwendungsgeber mit einer

Restlaufzeit von mehr als einem Jahr betragen TEUR 12.930 (Vorjahr: TEUR 12.848).

Die sonstigen Rückstellungen betreffen insbesondere die Verpflichtungen aus nicht genommenem Urlaub, Altersteilzeit, ausstehenden Eingangsrechnungen, Prozesskosten sowie unterlassenen Instandhaltungen.

Die Verbindlichkeiten sind mit folgenden Restlaufzeiten in der Bilanz ausgewiesen:

Verbindlichkeiten:	Restlaufzeit bis zu einem Jahr	Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren
gegenüber Kreditinstituten	EUR 525.269,29 (Vorjahr: TEUR 514)	EUR 14.214.113,30 (Vorjahr: TEUR 14.907)
aus Lieferungen und Leistungen	EUR 2.150.751,79 (Vorjahr: TEUR 1.353)	EUR -- (Vorjahr: TEUR --)
Sonstige	EUR 1.037.643,59 (Vorjahr: TEUR 739)	EUR 311.633,03 (Vorjahr: TEUR 767)

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind in Höhe von TEUR 14.715 (Vorjahr: TEUR 15.085) grundpfandrechtlich gesichert.

Latente Steuern werden insbesondere für zeitliche Unterschiede zwischen den handelsrechtlichen und den steuerlichen Wertansätzen der Betriebe gewerblicher Art ermittelt. Die Bewertung der temporären Differenzen erfolgt mit den für das Geschäftsjahr geltenden Steuersätzen für Körperschaft- und Gewerbesteuer in Höhe von insgesamt rd. 30 %. In 2011 ergab sich ein Überhang an aktiven latenten Steuern. Dieser wurde in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Zusätzlich zu den zeitlichen Buchungsunterschieden wurden für die Betriebe gewerblicher Art (mit Ausnahme des Betriebes gewerblicher Art für den Bereich Catering) steuerliche Verlustvorträge ermittelt, für die jedoch aufgrund der Unsicherheit in der Geltendmachung der Verlustvorträge innerhalb der nächsten 5 Jahre keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden.

4. Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Umsatzerlöse wurden gemäß den Sparten-GuVs in folgenden Bereichen erzielt:

in T€	2011	2010
Hochschulgastronomie u.a.:	13.164	12.240
Studentisches Wohnen:	10.816	10.254
Kindertagesstätten:	827	521
	24.807	23.015

Nennenswerte periodenfremde Aufwendungen oder Erträge sind in 2011 nicht angefallen.

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen betreffen in Höhe von TEUR 103 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen. Für den Bereich Versorgungsaltslasten ist in Höhe der Zinsaufwendungen von TEUR 599 eine entsprechende Forderung gegenüber dem Hamburgischen Versorgungsfonds (kurz HVF) ausgewiesen. Für den Bereich Studienfinanzierung ist in Höhe der Zinsaufwendungen von TEUR 185 eine entsprechende Forderung gegenüber der Behörde für Wissenschaft und Forschung (kurz BWF) bilanziert.

In den außerordentlichen Aufwendungen sind Effekte durch das BilMoG in 2011 in Höhe von TEUR 96 enthalten. In den außerordentlichen Erträgen sind Erstattungen für BilMoG-Effekte in 2011 in Höhe von TEUR 96 enthalten.

5. Sonstige Angaben

Sonstige finanzielle Verpflichtungen aus Miet- und Erbbaurechtsverträgen bestehen in Höhe von TEUR 1.222 p.a. Die Verträge haben eine Restlaufzeit bis zu 60 Jahren. Die Aufwendungen werden bis auf einen Eigenanteil von TEUR 497 bezuschusst. Die gesamten finanziellen Verpflichtungen für den Eigenanteil betragen TEUR 4.292.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen aus dem Bestellobligo bestehen in Höhe von TEUR 295 für 2012.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl beträgt in 2011 465, davon entfallen auf

Bereich	Anzahl
Verwaltung	63
- davon Geschäftsführer	1
- davon Auszubildende	9
Hochschulgastronomie	205
Ausbildungsförderung	85
Studentisches Wohnen	48
Soziales und Internationales	55
Beratungszentrum Studienfinanzierung	2
Catering	7

Für ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung wurden Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 250 (Vorjahr: TEUR 271) gebildet. Die Pensionszahlungen betrugen in 2011 TEUR 22.

Das Honorar für die Wirtschaftsprüfung betrug TEUR 31 (Vorjahr: TEUR 30).

Der Aufsichtsrat ist gemäß § 4 Absatz 2 Studierendenwerksgesetz (StWG) ehrenamtlich tätig. Die Aufsichtsratsmitglieder erhielten im Berichtsjahr insgesamt eine Aufwandsentschädigung von TEUR 5.

Seit dem 26. Oktober 2009 gehören dem Organ an:

Dr. Dorothee Bittscheidt

(Vorsitzende des Aufsichtsrates; Pensionärin)

Prof. Dr. Rüdiger Martienß

(stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates; Hochschulprofessor)

Dr. Dietmar Dunst

(Leitender Angestellter der Technischen Universität Hamburg-Harburg)

Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann

(Hochschulprofessor emeritiert)

Holger Eschholz

(Direktor des Regionalbereiches Alster-West der Hamburger Sparkasse)

Hans Fuhrke

(Personalratsvorsitzender des Studierendenwerkes Hamburg A.ö.R.)

Torsten Hönisch

(Student)

Alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer ist Herr Jürgen Allemeyer, Hamburg.

Hamburg, den 28. März 2012

Studierendenwerk Hamburg
Anstalt des öffentlichen Rechts



Jürgen Allemeyer
(Geschäftsführer)

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Zu dem als Anlage 1 und 2 beigefügten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 sowie zum Anhang (Anlagen 3 und 4) und zum Lagebericht (Anlage 5) für das Geschäftsjahr 2011 wurde folgender uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung sowie den Anhang und den Lagebericht der Studierendenwerk Hamburg Anstalt des öffentlichen Rechts, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des gesetzlichen Vertreters des Unternehmens. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Anhang und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Anhang und den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss, Anhang und

Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des gesetzlichen Vertreters sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses, des Anhangs und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss und der Anhang den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Anhang, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Unternehmens und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Hamburg, 28. März 2012

Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Hartmut Schmidt
Wirtschaftsprüfer

Ulrike Deike
Wirtschaftsprüferin

Mitglieder des Aufsichtsrats

Stand: 31.12.2011

Dr. Dorothee Bittscheidt
(Vorsitzende, Pensionärin)

Prof. Dr. Rüdiger Martienß
(Stellvertretender Vorsitzender,
Hochschulprofessor HAW Hamburg)

Dr. Dietmar Dunst
(Leiter des Servicebereichs Lehre und Studium der
Technischen Universität Hamburg-Harburg)

Holger Eschholz
(Hamburger Sparkasse, Bereich Mittelstand)

Hans Fuhrke
(Personalratsvorsitzender des Studierendenwerks Hamburg)

Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann
(Hochschulprofessor em. Universität Hamburg)

Torsten Hönisch
(Student Universität Hamburg)

Geschäftsführer

Jürgen Allemeyer

Mitglieder der Vertreterversammlung

Stand: 31.12.2011

VertreterInnen der Präsidien

Prof. Dr. Holger Fischer
(Vorsitzender, Universität Hamburg)

Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals
(Stellvertretende Vorsitzende, HAW Hamburg)

Martin Köttering
(Hochschule für bildende Künste)

Benedikt Landgrebe
(Bucerius Law School)

Klaus-Joachim Scheunert
(Technische Universität Hamburg-Harburg)

Prof. Dr. Harald Sternberg
(HafenCity Universität Hamburg)

Prof. Dr. Michael von Troschke
(Hochschule für Musik und Theater)

VertreterInnen der Studierenden

Tilmy Alazar
(Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg)

Bastian Brockmeyer
(HafenCity Universität Hamburg)

Ray Juster
(Hochschule für bildende Künste)

Martin Riecke
(Universität Hamburg)

Eva-Maria Schmidt
(Hochschule für Musik und Theater)

Christoph Schoppe
(Bucerius Law School)

Annika vom Scheidt
(Technische Universität Hamburg-Harburg)

Studierendenwerk Hamburg

Von-Melle-Park 2

20146 Hamburg

Telefon 040/41 902 - 0

Fax 040/41 902 - 6100

www.studierendenwerk-hamburg.de

info@studierendenwerk-hamburg.de

Ihre Ansprechpartnerin



Leiterin Marketing und Kommunikation

Pressesprecherin

Martina Nag

Telefon 040/41 902 - 233

Fax 040/41 902 - 6702

presse@studierendenwerk-hamburg.de

STUDIERENDENWERK **HAMBURG**

Partner von Hochschulen und Studierenden



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

HCU

**HafenCity Universität
Hamburg**

TUHH

Technische Universität Hamburg-Harburg

HFBK

HOCHSCHULE FÜR BILANZIERUNG KÖNIGS FACHBEREICH



BUCERIUS LAW SCHOOL
HOCHSCHULE FÜR RECHTSWISSENSCHAFT



hochschule für musik und theater

